

# Digitaliseret af | Digitised by



**DET KGL.  
BIBLIOTEK**

Royal Danish Library

Forfatter(e) | Author(s):

Munch, A.; aus dem Norwegischen übertragen  
von John Heyliger Burt.

Titel | Title:

Lord William Russell : historische Tragoedie in  
fünf Acten

Udgivet år og sted | Publication time and place:

Kopenhagen : C. C. Rose & Delbanca, 1858

Fysiske størrelse | Physical extent:

151 s.

## DK

Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse. Husk altid at kreditere ophavsmanden.

## UK

The work is free of copyright. You can copy, change, distribute or present the work, even for commercial purposes, without asking for permission. Always remember to credit the author.





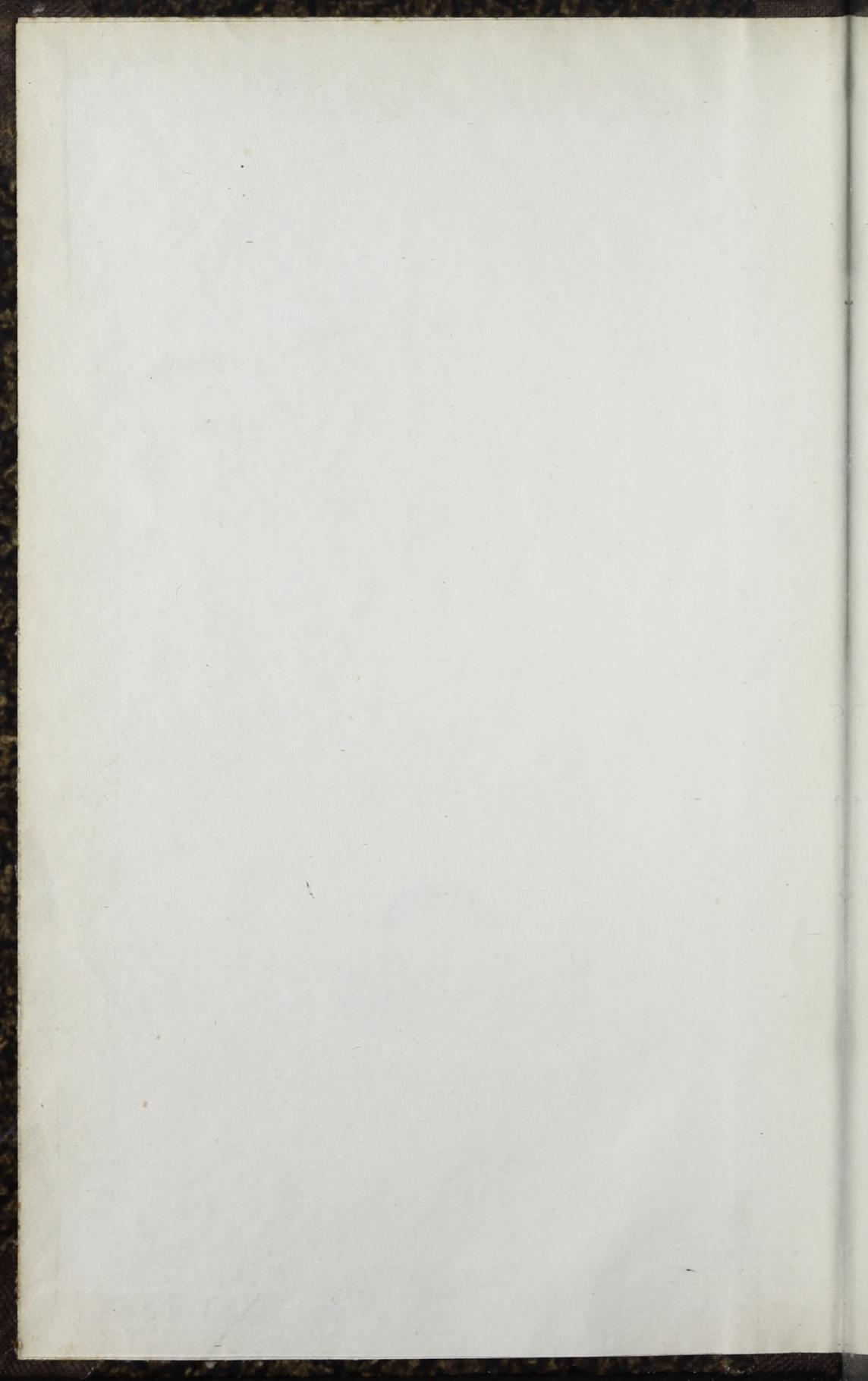
55. - 168.



DET KONGELIGE BIBLIOTEK



130020342871



# Lord William Russell,

historische Tragoedie in fünf Acten

von

A. Munch.

Aus dem Norwegischen übertragen

von

John Henliger Durt.

---

Kopenhagen.

C. C. Lose & Delbanco.

Thieles Buchdruckerei.

1858.

Lord William Russell

Collection of Manuscripts in his Library

Vol. 11

The Earl of Northampton

John Evelyn's Diary



Bound in

the year 1711

1711

Seiner verehrten Mutter  
und  
Seinen theuren Schwestern,  
Jeannette von Brockdorff und Marie von Moltke,  
widmet diesen bescheidenen Versuch,  
eine schöne, duftreiche Geistesblume aus dem Norden nach  
Deutschland zu verpflanzen,  
des reinsten und vollsten Verständnisses gewiß,  
der Übersetzer.

Seiner verehrten Mutter

Seiner theuren Schwester

Geneigte von Hochachtung und Liebe von H. J. J.

Wünscht diesen edelichen Bericht

zu lesen, welcher die Thaten des H. J. J. und

seiner Tugenden zu erhellung

des Lesers und seiner Bekanntschaft

ist

Verzeichnis

Lord William Russell.

---

## Personen:

---

Carl der Zweite, König von England (stumme Person).

Jakob, Herzog von York, sein Bruder.

Herzogin von Portsmouth, Geliebte des Königs.

Lord William Russell, Haupt der Opposition.

Lady Rachel, seine Gattin.

Lord Essex,

Lord Grey,

Lord Cavendish,

Lord Howard,

Sir Algernon Sidney

Mr. Hampden.

} Oppositionsmitglieder.

Graf Harillon, Gesandter Frankreichs.

Der Lord Oberrichter.

Der Gouverneur des Towers.

Oberst Rumsey.

Dr. Burnet, ein englischer Geistlicher.

Taunton, Lord Russells alter Haushofmeister.

Zwei Bürger. Ein Student. Ein Hofcavalier. Ein Sheriff.

Gerichtspersonal, Geschworene, Wachen, Constables, Andre Bewaffnete, Diener bei Lord Russell, Hofleute beides Geschlechts,

Massen, Zuhörer beim Gericht u. s. w.

Die Scene ist theils auf Lord Russells Landsitz Stratton, theils in London, die Zeit der Handlung der Monat Juli des Jahres 1683.

---

## Erster Act.

Gartensaal auf Lord Russells Landsitz Stratton, einige Meilen von London.  
Im Hintergrunde ist der Haupteingang vom Park, zur Rechten sind die Thüren nach den inneren Zimmern.

### Erste Scene.

Lady Rachel, am Schreibtische. Taunton, Russells alter  
Haus Hofmeister, steht neben ihr.

Taunton.

My Lady, doch, My Lady! Längst schon wartet  
Zu Noß der Bote in des Schlosses Thor.  
Soll er den Herrn noch heute Abend treffen,  
Muß bald der Brief in seinen Händen sehn!

Lady Rachel.

Ich bin ja fertig, guter Taunton — gleich —  
Nur wen'ge Worte noch, und ich bin fertig.

Taunton.

Doch sagt, My Lady, mir, was könnt Ihr nur  
So viel zu schreiben haben an Lord William?  
Ihr saht ihn ja noch gestern, und Ihr wißt,  
Er kehret morgen schon hieher zurück.

## Lady Rachel.

O, tausend Dinge hab' ich ihm zu schreiben!  
 Mehr als ein Tag ist's, und ich sah ihn nicht,  
 Das ist'ne Ewigkeit. Nun sollst Du nur  
 Den Schluß des Briefes hören, lieber Alter,  
 Und wirst gestehn, Gewicht hat jedes Wort.

(sie liest.)

— — „Hier steht nun Spencer reisefertig — er zieht hin und wird den sehen, den ich tausendmal mehr als ein Andern zu sehen wünschte. Ich konnte diesen Glücklichen nicht fortreiten lassen, ohne ihm wenigstens einige Worte an mein liebstes Leben mitzugeben. Noch tausend Dinge hätte ich Dir zu sagen, aber ich habe ihn zurückgehalten. Denn Dir zu schreiben ist meines Morgens Freude, und Dir geschrieben zu haben meines Abends Trost. Ich erwarte Dich bestimmt zurück morgen Abend. Ich vertröste mich des guten Gottes, daß er Dich gegen Deiner Feinde Angriffe und Deiner Freunde Misgunst beschützen werde. Liebe mich und gedenke, daß ich Dich wieder liebe wie sonst Niemand.“ —

## Taunton.

Nun, das gestehe ich! Ein wicht'ger Brief!  
 Ein Brief, der Eile fordert. Sollte man  
 Nicht glauben, ein verliebtes Mädchen schrieb ihn,  
 Und nicht die Frau, die manches Jahr hindurch  
 Schon Ehegattin, ja, und Mutter ist!

Lady Rachel (den Brief zusammenlegend).

Sawohl, ich bin verliebt noch immer, Taunton,  
 Verliebt wie eine Jungfrau in den Mann,  
 In meinen eignen Eheherrn. Ich weiß,

Neu ist in unserer Zeit das und unglaublich,  
 Man spottet drüber an des Königs Hof —  
 Nun, laß sie spotten, darf ich nur behalten  
 Mein Liebstes, meinen William. Doch, Du Alter,  
 Du, der von frühster Kindheit ihn gepflegt,  
 Und ihm von je mehr Vater warst als Diener,  
 Du solltest Dich nicht wundern, nur Dich freu'n,  
 Daß Rachel Wriothesley\*) ihren William Ruffell  
 Jetzt mehr noch liebe als am ersten Tag,  
 Ja mehr, viel mehr!

Taunton.

O theure, theure Frau!  
 Vergebt dem alten Taunton, — ach — der nur  
 Zu solchem Eifer Euch entflammen wollte,  
 Um mehr an Eurem Glück sich zu erfreu'n.  
 Ein seltnes Glück! — Ja, laßt mich sehn, es war —

Lady Rachel.

Doch jetzt der Brief — hier ist er, Taunton. Eile —  
 Bring ihn an Spencer — sage ihm, er soll  
 In meines Herren eigne Hand ihn liefern,  
 Sobald er ihn getroffen — wo's auch sey —  
 Bey Tag, bey Nacht — sag' ihm, es eile sehr.

Taunton.

Sogleich. Ja, ja! — Das kann man Treue nennen  
 In diesen Zeiten! — Aber, er verdient sie,  
 Lord William Ruffell, Englands Schirm und Stolz,  
 Des Glaubens muthiger Vertreter, Er,  
 Des Volkes Liebling —

---

\*) Wird gesprochen = Rothley.

Lady Rachel.

Ja, er ist das Alles,  
Doch mehr als Alles ist er Rachels Gatte,  
Und darf auf ihren Brief nicht länger warten.  
So will ich selbst —

Taunton.

Hat es denn solche Hast?  
Noch eben wolltet Ihr zurück mich halten —  
Ach ja, die Jugend und die Liebe! Nun,  
Jetzt geh' ich ja, jetzt geh' ich ja, Mylady.

Lady Rachel.

Doch jetzt nur Eins noch — wo sind meine Kleinen?

Taunton.

Bey Mistrefß Cunningham, im Pfarrhof sind sie.  
Soll ich sie holen? —

Lady Rachel.

Nein, gieb nur den Brief,  
Ich selbst geh' bald dorthin, um sie zu sehn.

(Taunton geht ab).

## Zweite Scene.

Lady Rachel (allein).

Ich weiß nicht, wie es kommt, allein ich fühlte  
Mich so beängstiget bey diesem Brief,  
Und eine dunkle Ahnung will mir sagen,  
Dies war das letzte Mal, daß ich an ihn  
Im Sonnenschein des Glückes schrieb — doch

Fort mit den schwarzen Träumerei'n! Ist ja  
 An unfres Glückes Himmel kein Gewölk.  
 Es strahlet rein, und warm, und süßbelebend,  
 Wie dieser Sommertag auf Wald und Feld.  
 Und doch! Sieht es nicht eine alte Sage,  
 Die Angst erweckt beim Uebermaß des Glücks?  
 Und ist denn das nicht mehr als irdisch Glück,  
 Geliebt zu seyn von William Russell, und  
 Für Zeit und Ewigkeit ihm zu gehören?  
 In holden Kindern unser Leben neu  
 Erblühen sehn, des Reichthums und der Ehre  
 Im vollsten Maße zu genießen, und  
 Den Vielgeliebten sehn als Englands Kämpen,  
 Der Tyrannei, des Geistesdruckes Feind,  
 Bewundert und geliebt — doch auch gehaßt,  
 Gefürchtet und verfolgt von Hofkabaln,  
 Ja, von dem Bruder seines Königs — ha!  
 Da ist die Wolke, die mich beben machte!

### Dritte Scene.

Ein Diener. Lady Rachel.

Diener (meldend).

Lord Howard, edle Frau, ist angekommen  
 In Hast von London, wünscht sofort mit Euch  
 Zu reden.

Lady Rachel.

Du weißt, ich sehe Niemand,  
 Bis unser Herr zurück. Er mög' entschuld'gen.

Diener.

Bergeblich wies ich ihn zurück, Mylady —  
Er sagt, er bringe wicht'ge Botschaft von  
Lord William selbst —

Lady Rachel.

Ja so, dann mag er kommen.

### Vierte Scene.

Lady Rachel (allein).

Ach, dieser Howard mit dem falschen Blick,  
Und glatten Wort, er ist mir tief zuwider.  
Nicht fasse ich, wie mein Gemahl es wagt,  
Sein Zutraun einem solchen Mann zu schenken.  
Was kann er bringen? Gutes sicher nicht.

### Fünfte Scene.

Lord Howard. Lady Rachel.

Howard.

Vergebung, schöne Frau, daß ich Euch störe  
In holder Einsamkeit. Zu treffen dacht' ich  
Lord William, meinen Freund.

Lady Rachel.

Wie? — meinen Mann?

Habt Ihr ihn denn in London nicht gesehen?  
Ihr wißt, daß gestern er dahin gereist,  
Und heute sucht Ihr ihn bey mir auf Stratton!  
Mylord, — Ihr ängstigt mich —

Howard.

Seid ruhig, Frau —  
 Wohl hab' ich Euren Mann gesehn in London —  
 Ich traf ihn Abends noch in Shephards Weinhaus,  
 Wo unsre Freunde sich versammelt hatten.

Lady Rachel.

Lord William Russell dort, im Weinhaus! — Nein,  
 Dem kann nicht also sehn.

Howard.

Und weshalb nicht?  
 Man sieht, Ihr kennet noch sehr wenig von  
 Dem Leben Londons, schöne Eremitin!  
 Weshalb begleitet Ihr nicht den Gemahl?  
 Bald würdet Ihr an unsrem Himmel strahlen  
 Als modisches Gestirn vom ersten Rang.  
 Bewundert würdet Ihr und angebetet,  
 Man brächt' Euch Serenaden, und Duellen,  
 Die dort wie Pilze wachsen, säetet Ihr, —  
 Es würde nicht gar lange dauern, und  
 Man sähe selbst Euch, wohlmaskirt, die Stellen  
 Wie jenes Shephards Haus besuchen —

Lady Rachel.

Lord Howard!

Howard.

Ich sage nur, was oft genug begegnet  
 Des Hofen ersten Damen. Dort bey Shephard  
 Versammeln sich des Landes erste Namen  
 Und beste Köpfe jezt. Dort sizet Sedley,

Und läßt die Quelle seines Witzes sprudeln,  
 Dort singt Rochester seine besten Weisen,  
 Und Otway trägt dort seine Dramen vor  
 Dem auserwählten Kreise schöner Geister,  
 Oft wohl durch Streit und Straßenlärm behindert,  
 Doch sie erhöhen nur den Reiz des Ganzen.  
 Es kommt auch Buckingham —

Lady Rachel.

Mehr als genug  
 Mir zu beweisen, daß Lord William nicht  
 An einer solchen Stätte mit den Freunden  
 Sich je versammelt —

Howard.

Dennoch that er das.  
 Und herrlich, edle Frau, war die Versammlung  
 Von Englands Freiheitsfreunden! — O, Ihr hättet  
 Dort Russell hören sollen! Welches Leben,  
 Und welch Gewicht in jedem Wort! Er riß  
 Uns alle fort, da schlossen wir den Bund,  
 Des Hofes Macht zu brechen.

Lady Rachel.

Ich glaub' Euch nicht.  
 Mein Herr macht nie sehr viele Worte, Howard,  
 Im Weinhaus allermindest, er stiftet nicht  
 Geheimen Anschlag gegen Englands König.

Howard.

Und seid Ihr dessen so gewiß? Ich weiß"  
 Er ist das Muster eines Ehemanns,

So still und folgsam. Aber, fern der Lady,  
Löst schon der Wein der Zunge strenges Band.

Lady Rachel.

Genug der Worte. Aber saht Ihr ihn  
Schon dort, was sucht Ihr hier ihn?

Howard.

Weil ich ihn

Heut Morgen nicht in seiner Wohnung fand.  
Ganz zeitig, hieß es, sey er schon auf's Land  
Mit seinem Freund, Lord Cavendish, geritten.  
Ich wußte, daß ihn eben heut' auf Stratton  
Ein hoher Gast erwarte, und so kam ich,  
Um Euch auf den Besuch vorzubereiten.

Lady Rachel.

Ein hoher Gast? — bey uns? —

Howard.

Die mächtigste  
Person in England, edle Frau, könnt Ihr  
Erwarten jeden Augenblick.

Lady Rachel.

Mein Gott! — Was wollt Ihr sagen? — Sollt' der  
König —

Howard.

Der Mächtigste im Land ist nicht der König.  
Ihn selbst beherrscht jene Dame, die  
Nun auf dem Wege ist zu Euch.

Lady Rachel.

Mylord!

Ihr meint doch nicht?

Howard.

Die gnäd'ge Herzogin  
Von Portsmouth, Carls Geliebte. — Eben sie.

Lady Rachel.

Ihr scherzet nur — O, sagt es! —

Howard.

War ich doch  
Selbst gegenwärtig, als sie Euer Schloß  
Als Zielpunkt ihrer heut'gen Ausflucht nannte,  
Und kaum gelang mir 's, ihr voranzueilen.

Lady Rachel.

Die Freche! — O, mein Gott! — was thu' ich nun? —  
Und William, er ist fern!

Howard.

Beruhigt Euch,  
Gewiß hat er 's erfahren und kommt bald.  
Inzwischen kann ja Keiner den Besuch  
So gut wie Ihr, verehrte Frau, empfangen.  
Und so ist 's eben recht. Dann sind die Damen,  
Noch eh' Lord William kommt, vertraute Freunde,  
Und ganz von selber folgen nach die Männer.

Lady Rachel.

Was muß ich hören? — Howard, waget Ihr,  
In Einem Athemzuge blos zu nennen

In Einem Athemzuge blos zu nennen  
 Lord Russells Ehgemahl und jene Fremde,  
 Sie, die auf ihrer frechen Schulter trägt  
 Ganz Englands Fluch? — Nie soll sie ihren Fuß  
 Auf diese unbesleckte Schwelle setzen,  
 Solange ich es hindern kann.

Howard.

Doch fordert  
 Die Klugheit jetzt, sie freundlich zu empfangen.  
 Verstand ich recht, so steht es nun bey Euch,  
 Und dies Zusammentreffen wird entscheiden,  
 Ob aus der Feindin sie die Freundin werden,  
 Und unsren Plan mit ihres Beystands Macht  
 Befördern werde.

Lady Rachel.

Unsren Plan? Ich weiß  
 Von keinem Plan, Mylord, der uns verbände,  
 Am wenigsten von einem Plan, an dem  
 Der Schmutz von dieses Weibes Beystand klebt.

Howard.

Wozu so heftig, Frau! Lord Russells Sache  
 Ist doch die Eure auch? Nun, seine Plane  
 Sind wieder meine, sind die unsren also!  
 Ihr wisset, tödtlich sind wir mit dem Herzog  
 Von York verfeindet, unsres Königs Bruder  
 Und präsumtiven Erben, und wir streben,  
 Ihn auszuschließen von dem Throne Englands?

Lady Rachel.

Das Letzte weiß ich, nicht das Erste, Howard.  
 Ich weiß, mein Gatte hat im Parlament  
 Die Bill, die dem Papist das Thronrecht abspricht,  
 Nach Kräften unterstützt, doch that er's nur,  
 Weil ihm kein andres, als dies strenge Mittel  
 Genügend schien, sein Vaterland zu retten  
 Vom Rückfall in das Joch des Pabstthums oder  
 Von eines Bürgerkrieges wilden Schrecken.  
 Das sind Lord William's Gründe — aber nicht  
 Persönlicher und niedrer Haß des Prinzen.

Howard.

Ich fürchte, Seine Königliche Hoheit  
 Wird nicht so fein die Grenzen ziehen wollen,  
 Er wird persönlich als den Feind betrachten,  
 Der ihm der Väter Erbe rauben will.  
 Was mich betrifft, da will ich frei gestehn,  
 Auch ich vermag so hoch mich nicht zu heben.  
 Ich kämpfe erst für England, Gott bewahre,  
 Doch auch für meinen eignen Haß, wenn ich  
 Mit unserer Partei den Herzog fränke.  
 Denn Ihr müßt wissen, dieser hat mich einst  
 Zum Tod beleidigt.

Lady Rachel.

So kann ich denn nur  
 Beklagen, daß mit William Ihr die Sache,  
 Doch nicht die Reinheit seiner Gründe theilt.  
 Doch, wozu das? Und was hat diese Frage  
 Mit jenem Weibe wohl zu schaffen, deren  
 Besuch Ihr mich vorhin habt fürchten lassen?

Howard.

Nur dieses, hohe Frau, daß ihre Hand  
 Setzt das Gewicht umschleift, durch das die Schaale  
 Sich von des Herzogs Seite auf die unsre  
 Herüberneigen kann. Ihr wißt sehr wohl,  
 Groß ist des Herzogs Einfluß auf den König,  
 Doch größte Macht übt die Geliebte noch.  
 Gemeine Sache machte sie bisher  
 Mit York, und aufgelöst ward jedes Mal  
 Das Parlament, behandelt' es den Ausschluß.  
 Durch Unterhandlungen mit der Partei  
 Ist sie inzwischen — und durch mich vielleicht —  
 Vermocht, daß sie, den Herzog auszuschließen,  
 Uns ihren Einfluß auf den König leiht,  
 Doch so, daß man ihr Hoffnung auch gewährt,  
 Der Sohn, den sie dem Könige gebar,  
 Wird' einst des Vaters Thron besteigen können.

Lady Rachel.

Des Kebsweibs Sohn auf Englands Throne? — Nie  
 Kann England, kann Lord Russell das ertragen.

Howard.

Vielleicht nicht. Doch was hindert denn, daß wir  
 Uns diese Lockung jetzt zu Nutze machen?  
 Es ist dieselbe, welche man auch brauchte  
 Bey Monmouth, Karl's und Lucy Walter's Sohn,  
 Und bindet fest und fester ihn an uns.  
 Ist erst das Ziel erreicht, entfernt der Herzog,  
 Vergißt man bald das Werkzeug, das einst nützte.

Lady Rachel.

Ha! — welches Netz von Ränken! — Ehrlich Mittel  
Gewinnt allein den ehrlichen Erfolg.  
Ich weiß, so lautet meines Hausherrn Wahlspruch,  
Ihm folge ich, und jenes Weib empfangen  
Ich nimmer hier —

Howard.

Bedenkt Euch wohl, Mylady,  
Eh' Ihr durch eitlem Stolz verderbt  
Die Plane Eures Herrn, vielleicht Euch beide  
Aussetzet der Gefahr! Ja, lächelt nicht,  
Denn höchst gefährlich ist's, die zu verletzen,  
Die wiederum den König lenkt. Und dann  
Kommt die Frau Herzogin auch nicht allein,  
Graf Barillon kommt mit, Frankreichs Gesandter,  
Den weist Ihr doch nicht fort?

Lady Rachel.

Ich weise ja  
Niemanden fort — ich bin nur nicht zu Hause  
Für irgend Jemand, wenn Lord William fern ist.  
Mylord, geht ihr entgegen — sagt ihr das —

Howard

(Der in der Zwischenzeit öfter durch die Glasthür im Hintergrunde, welche  
in den Park führt, gesehen hat, öffnet dieselbe weit, mit den Worten:)  
Das saget selbst! —

(melbet)

Die gnäd'ge Herzogin  
Von Portsmouth! — Graf von Barillon!

## Sechste Scene.

Herzogin von Portsmouth, geführt von Barillon, tritt  
schnell herein. Die Vorigen.

Graf Barillon (zu Lady Rachel.)

Wir waren

Auf einer Lustfahrt eben, Lady Russell;  
An Eurem schönen Park hat uns der Weg  
Vorbeigeführt, und da er offen stand,  
Fand unsre Herzogin sich stark versucht,  
Im Schatten Eurer alten Eichen Schutz  
Und Kühlung zu genießen, doch zugleich  
Wenn möglich, Euch zu überraschen hier.  
Wir kamen unbemerkt auch durch den Park,  
Bis uns Lord Howard hier vom Fenster sah,  
Die Gartenthür uns öffnet —

Herzogin.

Und da stehen  
Wir vor der Hausfrau selber — Günst'ger Zufall!  
Verzeiht, Mylady, diese Ueberraschung —  
Es freut mich immer, kann ich einmal brechen  
Die steifen Förmlichkeiten.

Lady Rachel

(ist unbeweglich stehen geblieben und wendet sich nur an Graf Barillon.)

Ich beklage,

Herr Graf, daß mein Gemahl jetzt nicht daheim,  
Doch kommt er sicher bald. Inzwischen will  
Ich meiner Dienerschaft Befehl ertheilen,  
Wohl zu versorgen Euch und Eu'r Geleit,  
Falls Ihr verweilen mögt. Was mich betrifft,

So muß ich Euch verlassen. Meine Kinder  
Begehren mein. Sie harr'n des Unterrichts.  
Entschuldigt mich, Herr Graf! —

(grüßt ihn und geht schnell zu Rechten ab.)

### Siebente Scene.

Die Vorigen (ohne Lady Rachel.)

Barillon.

Verschwunden ist sie!

Herzogin.

Die Unverschämte! — Nicht mit einem Wort,  
Mit einem Blick auch nur mich zu begrüßen!  
O Howard, wohin habt Ihr uns geführt!

Howard.

Wer konnte solchen Starrsinn möglich halten?  
Sie war durch mich ja völlig vorbereitet.  
Indessen ist damit noch Nichts verloren.  
Was kümmern Euch der Tugendheldin Grillen?  
Bleibt ihr zum Troste hier. Erwartet Russell.  
Bald muß er kommen — sollt Ihr doch mit ihm,  
Nicht mit der Kinderwärterin verhandeln —  
Viel Andres ist Mylady Russell nicht.

Herzogin.

Ich hätt' es wissen können! — Diese steifen,  
Dummstolzen, selbstgerechten Puritaner —  
Betschwestern sind's, mit hohlen Seufzern und  
Verdrehten Augen wollen sie verdammen

Des Lebens raschen, muthigen Genuß.  
 Mit ihnen und der Freude freien Tochter  
 Besteht kein Bund. Doch — rächen kann sie sich! —  
 Ja, bey der Macht des königlichen Buhlen,  
 Habt gute Acht, Mylord und Lady Russell!  
 Ihr möchtet bitter einst die Schmach bereu'n,  
 Die Ihr Louise Portsmouth anzuthun  
 Erfrecht Euch habt! —

Barillon.

Nur ruhig, meine Schöne!  
 Lord Howard's Rath war gut. So bleibt doch hier,  
 Die Frau laßt laufen. Wirket auf den Mann.  
 Das ist ja Eure Kunst. Erobert Russell!  
 Das wäre noch ein Sieg, Aspasia's würdig!  
 Bleibt deshalb hier —

Herzogin.

Nein, ich muß fort — zum König!

Barillon.

Und was soll dann aus Eurem Plane werden?

Herzogin.

Mein Plan? Sagt Euer, sagt Lord Howard's Kniff!  
 Ihr habt an diese Falle mich gelockt,  
 Gefangen aber habt Ihr mich noch nicht —  
 Ich eile dorthin, wo mein rechter Platz,  
 Der ist an Karls des Zweiten muntrem Hofe;  
 Dort stehet fest mein Thron, solange' der König  
 Noch lebt — hernach mag, was da kann, geschehn.  
 Und doppelt eng schließ' ich mich der Partei

Des Herzogs an. Er kann mir Rache schaffen  
An diesem Uebermuth, der mich gekränkt!

Barillon.

Nun, dazu werdet Ihr ihn willig finden.  
Thut darin, wie Ihr wollet. Eure Plane  
Durchkreuzen nicht die meinen, schönste Frau!  
So gehet nur. Ich bleibe hier. Für mich  
Allein hab' ich zu reden mit Lord Russell.

Herzogin (im Hinausgehen.)

Folgt mir, Lord Howard. —

Lord Howard (will ihr folgen.)

Hört doch, gnäd'ge Frau!

### Achte Scene.

Barillon.

Ein Wort, Lord Howard! —

Howard.

Entschuldigt, ich muß folgen!

Barillon.

Der Herzogin? Vortrefflich. Aber jetzt,  
Da sie nicht länger Euren Zwecken dient, —  
Was werden Eure Freunde von Rye House  
Wohl dazu sagen?

Howard.

Meine Freunde — von —

Ich kenne keinen solchen Ort, Herr Graf!

Barillon.

Wohlan, vielleicht sind besser Euch bekannt  
 Die Namen: Keeling, West und Oberst Kumsen,  
 Ferguson, Goodenough und Galloway?  
 Ihr wollt doch Eure Freunde nicht verleugnen,  
 Die sich verschworen hatten bey Rye House,  
 Dem abgelegnen Hofe auf der Straße,  
 Die von Newmarket hin nach London führt,  
 Den König und den Herzog, seinen Bruder,  
 Wenn sie des Weges zogen, aufzuheben,  
 Doch, da der Plan mißglückte, nunmehr warten  
 Auf bessere Gelegenheit, und gern  
 Die großen Lords, die Widersacher der  
 Regierung, Grey und Russell und Graf Essex  
 Hinein in ihrer Netze Schlingen zögen?

Howard.

Mein Gott — wie wißt Ihr das?

Barillon.

Ja, Alles weiß ich.

Gebrauchet Vorsicht, Howard! Solche Freunde,  
 Sie scherzen nicht. Sie lasset nur nicht merken,  
 Ihr spielet doppelt Spiel. —

Howard.

Herr Graf, ich kann —  
 Versichern — hier zum ersten Male hör' ich —

Barillon.

Seid ruhig, Lord, — ich werd' Euch nicht verrathen,  
 Doch vor den Andren hütet Euch. Man sah

Noch gestern jenen Keeling beim Minister,  
Lord Dartmouth —

Howard (bey Seite.)

Großer Gott, was that er dort?

Ich muß nach London, Alles zu erfahren. —

(faßt sich, laut zum Grafen)

Entschuldigt Graf, die Lady harret meiner.

(eilt hinaus.)

### Neunte Scene.

Barillon (allein.)

Ihn hatte ich erkannt. Die bleiche Furcht  
Saß als Verräther auf der engen Stirn,  
Gleich wie der Spinne schwohlen ihm die Glieder,  
Wenn sie in ihrem eignen Netz sich fängt.  
Nur zu, Du feiger Kämmerling, erkaufe  
Die Gnade derer, die Du stürzen wolltest!  
Wer hieß Dich, der Intriguen zarte Fäden  
In plumper Hand zusammenhalten wollen?  
Ihr könnt es nicht, Ihr ungeschickten Britten!  
Das kann der Franzmann nur, der feine Schüler  
Von Richelieu und von dem großen Ludwig.  
Als sein Erforner steh' ich hier, und meine,  
Nicht Schande hab' ich seiner Wahl gemacht.  
Vortrefflich geht's. Ich lasse an einander  
Die besten Kräfte Englands sich verzehren!  
Volk gegen König, König gegen Volk,  
Und wiederum den Adel gegen beide.  
Gehöhlt wird so des stolzen Reiches Grund,  
Der Oberherrschaft Frankreichs bahne ich

Den Weg. Beherrschet ja französisch Gold  
 Sie alle schon, den Hof, die Volkspartei,  
 So König Karl, wie alle seine Gegner.  
 Nur Einen giebt's noch, den ich nicht erkaufte —  
 Der aber ist der Volksmacht erster Führer,  
 Des Glaubens und der Freiheit Schutz und Schirm,  
 Lord William Russell. Nehm' ich's mit ihm auf!  
 Man nennt ihn unbestechlich. Sey's versucht!  
 Dafür galt mancher andre Volksvertreter,  
 Und doch gewann ich ihn. Warum nicht Russell?  
 Ist unser Er, ist unser auch das Spiel —  
 Gelingt es nicht — so giebt's noch andre Mittel! —

### Behnte Scene.

Lord Russell. Barillon.

Lord Russell.

(Zeigt sich in der Thür und spricht zu der Dienerschaft draußen.)

Im Pfarrhof ist sie? — Nun, schickt Boten hin;  
 Und laßt sie wissen, daß ich angekommen. (tritt ein.)

Barillon (geht ihm entgegen.)

Mylord, erlaubet —

Russell.

Wie? — Graf Barillon,  
 Gesandter Frankreichs, — hier bey mir? So finde  
 Ich ja, wie mir gemeldet, einen seltenen  
 Besuch auf Stratton, doch, in Zorn und Wuth  
 Entbrannt, fuhr der erwartete von hinnen,  
 Noch ehe mir zu kommen möglich war.

Barillon.

So wißt Ihr — Lady Portsmouth — Eure Frau —

Russell.

Ich weiß, und nicht beklag' ich das Geschehne.  
Doch, was verschaffet meinem Landsitz wohl  
Die Ehre Eures Hiersehns?

Barillon.

Nun, zufällig

War bey der Herzogin ich grade als  
Sie hierher fuhr. Ich folgte um so lieber,  
Da ich schon längst gewünscht, auf seiner Burg  
Den wackren Ritter Englands zu begrüßen.  
Wir trafen, wie Ihr wißt, den Burgherrn nicht,  
Und kalt war bey der Burgfrau der Empfang.  
Da nun der schöne Gast, erboßt darüber,  
Und wankelmüthig, wie sie immer ist,  
Nicht weilen wollte bis zu Eurer Rückkehr,  
Blieb ich, der mehr Besonnene, zurück.  
Nicht wollte ich um eines Weibes Launen  
Die günstige Gelegenheit verscherzen,  
Um hier, an Eurem eignen Heerd, Mylord,  
Euch einen Freundesdienst zu bieten —

Russell.

Wie?

Ein Freundschaftsdienst für mich — von —

Barillon.

Eurem Feinde!  
Sprecht es nur aus, Mylord. Ihr glaubt, daß Alles,

Was Frankreich bietet, Feindes Anschlag ist.  
 O, wolltet Ihr den Irrthum doch erkennen!  
 Sehr hoch schätzt unser großer Ludwig Euch.  
 In Euch erblickt er Englands ersten Mann,  
 Und hat mir seine Unterstützung Euch  
 Zu bieten auferlegt —

Russell.

Wozu? Um besser  
 Vielleicht durch mich den Handel zu betreiben,  
 Den schimpflichen, den er mit Englands König  
 Um unsre Freiheit, unsren Glauben schloß?  
 Ihr habt vergessen, wer ich bin, Herr Graf!

Barillon.

Gewiß nicht, Lord. Ihr seid's allein, — nicht ich,  
 Der sich in dieser Sache irrt. —

Russell.

Und wie?

Ihr glaubt, ich kenne nicht den heimlichen  
 Traktat von Dover, worin Euer Ludwig  
 Mit Gold den König Karl dazu erkaufte,  
 Zur guten Stunde einst, mit seiner Hülfe,  
 Das Papstthum hier auf's Neue einzuführen  
 Auf diesen Inseln, und dem Volk auf ewig  
 Das Licht der alten Freiheit auszulöschen,  
 Das dem Despoten längst zu lange brennt?  
 Es ist vor Gott und Menschen wohl bekannt,  
 Daß ich des Lebens Zweck daran gesetzt,  
 Zu kämpfen gegen jener Plane Schmach.

Und nun kommt Ihr, und redet grade mir  
Von Frankreichs Hülfe?

Barillon.

Ach, Mylord, so ist  
Auch Euer klares Auge denn verfinstert  
Vom dumpfem Haß des Pöbels gegen uns!  
So glaubt auch Ihr an jenes Schattenbild,  
An den Traktat. Als ob es nöthig wäre,  
Geh'ts gegen Glaubens-, gegen Völkerfreiheit,  
Der Stuarts blindes Haus erst zu erkaufen!  
Wohl wahr, mein Herr hat einmal sich verbündet  
Mit König Karl dem Zweiten und dem Bruder,  
Doch dabey galt es nur, gemeinschaftlich  
Sich Hollands zu erwehren, und die Freundschaft  
Der Nachbarreiche ungetrübt zu wahren.  
Gehoben ist das Bündniß lange schon,  
Und schwer hat er gebüßt für die Erkenntniß,  
Daß mit Karls Stuarts launenhaftem Leichtsinne  
Und seines Bruders düstrem Fanatismus  
Kein fester Freundschaftsbund sich knüpfen läßt.  
Er sieht jetzt ein, daß, will er sich verbünden  
Mit England, er die Hülfe nicht dem König,  
Daß er dem Volk allein sie bieten muß.  
Und darum hat an dessen Führer er,  
Durch mich, sich nun gewandt mit offner Hand.  
Schon haben ihrer manche, kleinere  
Mit Dank sein Anerbieten angenommen,  
Und zu dem größten, mächtigsten von allen  
Kommt er mit bessrem —

Russell.

Sparet Eure Worte,  
 Wie das Gebot. An mir ist's doch verloren,  
 Selbst wenn ich Alles glaubte, was Ihr sagt —  
 Doch nimmer thu' ich das — denn nur zu wohl  
 Ist mir bekannt, daß der Traktat besteht,  
 Und wie des Volkes Männer Euer König  
 Mit glatter Worte Röder gern bestrickte,  
 In seine goldnen Netze sie zu zieh'n —  
 Wär's ehrlich auch gemeint, was er uns bietet,  
 Ich nähm' es doch nicht an. Vom Volk allein  
 Muß England's Sache ausgefochten werden.  
 Die Freiheit, die der Hülfe des Despoten,  
 Des fremden Fürsten wir verdankten, wäre  
 Des Kampfes nimmer werth. Ich weiß es nicht,  
 Und mag nicht wissen, welche Zahl von Männern  
 Des Volkes zu bethören Euch gelang.  
 Doch Eins ist mir gewiß, daß William Russell  
 Die Schaar derselben nie vermehren wird.  
 Darum, Herr Graf, nicht mehr davon. Als Gast,  
 Nicht als Gesandter seid willkommen Ihr  
 Auf Stratton. — Was darf ich Euch bieten?

Barillon.

Nichts,

Da das Vertrauen Ihr nicht bieten könnt.  
 Doch noch ein Wort des Abschieds und der Warnung.  
 Nehmt Euch in Acht, Mylord, nehmt Euch in Acht!  
 Seid nicht zu sicher, nicht zu stolz. Es ziehen  
 Gewitterwolken auf um Euch. Es rüsten  
 Zu einem Hauptschlag sich die Feinde. Bald

Wird starke Hülfe Euch vonnöthen seyn,  
 Mehr als Ihr glaubt. Dann mögt Ihr nicht vergessen,  
 Mein Anerbieten bleibt Euch offen. Bis  
 Dahin — lebt wohl!

(Indem er Lady Rachel an der Thür begegnet.)

My lady, Euer Diener! —

### Elfte Scene.

Lord Russell. Lady Rachel.

Russell

(Eilt Rachel entgegen und schließt sie in seine Arme.)

Da hast Du mich schon wieder, meine Rachel! —

Rachel.

O William, Gott sey Lob, daß Du gekommen.  
 Du weißt, wer hier gewesen?

Russell.

Ja, Du Theure.

Ich habe darum eben mich beeilt,  
 Damit das freche Weib Dich nicht allein  
 Hier überraschte. Nun, ich kam zu spät —  
 Doch war es besser so. Die kecke Frau  
 Hat selbst es auf sich nehmen müssen, von  
 Dem schmutz'gen Gast das Haus zu säubern.

Rachel.

William,

Ich fürchte, daß ich doch zu rasch gewesen,  
 Ich hätte lieber meinen Stolz beherrschen  
 Und gastlich selber sie empfangen sollen,

Bis Du gekommen. Denn nun fuhr sie fort  
Im Zorn, als Feindin, und sie hat die Macht,  
Den König gegen Dich zu stimmen —

Russell.

Nun,  
Das mag sie! Tiefer in der Gunst des Hofes  
Als ich gesunken schon, kann ich nicht sinken.  
Sie wäre besser nicht empfangen worden,  
War ich daheim. Ich hätte mit Verachtung  
Sie und den saubren Vorschlag abgewiesen.  
Beim Himmel! — Nicht hab' ich in dieser Noth  
Des Vaterlandes meine Ruh', vielleicht  
Mein Leben eingesetzt, den Sohn der Meze  
Auf Englands alten Thron empor zu heben!

Rachel.

Dein Leben? — Wie? — Dein Leben in Gefahr?  
O Gott, so war doch meine Ahnung wahr —  
Soweit ist es mit uns gekommen, William?

Russell.

Soweit sind wir schon längst. Du weißt es ja.  
Seit jenem Tag, da ich im Parlament  
Den Antrag überreichte, um vom Thron  
Den Jakob, den Papisten auszuschließen,  
Hat er, mit seiner Schaar von Jesuiten,  
Auf Nichts gesonnen, als auf meinen Fall.  
Sey ruhig, Frau. Sie haben ja bisher  
Kein Haar auf meinem Haupte krümmen können,  
Und besser wird 's in Zukunft nicht gelingen,  
Mich schützen Gott, mein Volk und unsre Sache.

Rachel.

Wohl hebt Dein hehrer Muth, mein edler Gatte  
 Mich hoch empor, doch ängstigt er mich auch.  
 Den eben weiß der falsche Freund zu nutzen,  
 Verderben bringt er Dir. Von diesen Rattern  
 Die Du am treuen Herzen nährst, ist Howard  
 Die giftigste. Oft hab' ich Dich gewarnt,  
 Nie traue ihm! Noch eben war er hier,  
 Mich zu bereden, daß ich jenes Weib  
 An deiner Statt empfangen sollte. Ja,  
 Er rühmte sich, daß er den schönen Plan  
 Von einem Bund erfonnen habe zwischen  
 Lord Russell und der Buhlerin des Königs.

Russell.

Die Ehre wird ihm Keiner streitig machen.

Rachel.

Doch, zeige nie ihm mehr Vertraulichkeit!

Russell.

Ihn fürchte nicht. Leichtsininig ist er wohl,  
 Nicht glücklich immer in der Wahl der Mittel,  
 Doch tief und unerschütterlich sein Haß  
 Des Prinzen wie des Pabstthums. Darum glaub' ich,  
 Daß in der Hauptsach' man ihm trauen kann,  
 Besonders da Lord Essex für ihn hastet.  
 Und, fielen er auch ab, was wäre dran?  
 Mit ihm fällt unsre große Sache nicht.

Rachel.

Doch wohl mit Dir und Deinen Freunden, William!

Verrathen wird Euch Howard, glaube mir,  
Sobald sein Vorthail es gebent.

Russell.

O nein!

Was kann er wohl verrathen? Unter uns  
Ist kein Geheimniß, ängstlich zu bewahren.  
Des Vaterlandes Freunde, haben wir  
Den freien Bund geschlossen, Englands Glauben  
Und seine Freiheit treulich zu bewahren.  
Wir sind kein Haufe von Verschworenen,  
Die ihre That in Dunkel hüllen müssen,  
Vorn Antlitz Aller treiben wir das Werk,  
Der offne Kampf allein wird England retten.

Rachel.

Verrath ist oft der Lohn der offnen That —  
Der Ehrenmann fällt Ränken leicht zum Opfer.

Russell.

Er fällt mit Ehre dann und für die Wahrheit,  
Sie leih im Tode ihm des Sieges Kraft.

Rachel.

Ich fasse, mein Geliebter, Dich, Du mußt  
Geduld nur haben mit des Weibes Schwäche —  
Sie wird allmählich schon zum Muth erstarken,  
Weil sie aus meiner Liebe einzig stammt.

Russell.

Ja, Deine Liebe, Rachel, ist die Quelle,  
Aus der mir Lust und Muth und Leben strömt!  
Sie ist die stille Kraft, von der gehoben

Auf Schwanenflügeln ich mich fühle schon  
 Hoch über dieser Zeiten wilde Fluthen,  
 Sie ist's, die mir im Sturm den Hafen zeigt.  
 Voll Mißmuth nahte ich noch heute mich  
 Dem theuren Stratton, denn ich wußte ja,  
 Daß selbst hieher mich jetzt verfolgen will  
 Des Tages Streit, der Freunde, Feinde Plane.  
 Da kam von Dir der Bote, theure Rachel,  
 Ich las den Brief — der war mir wie ein Duft  
 Von süßen Blumen aus der Jugend Garten,  
 Die warmen Worte flüsterten mir zu,  
 Wo die Geliebte weilt, da bleibet ewig  
 Dem Glück, dem stillen Frieden ein Asyl,  
 Das keine äufre, rohe Macht zerstört.

Rachel.

Ja, hier ist eine holde, schöne Heimath!

(führt ihn an die Gartenthür.)

Sieh, William, sieh! Wie sich mit rothem Strahl  
 Die Sonne hinter jenen Bäumen senkt!  
 Sieh, lange Schatten von den dunklen Eichen,  
 Sie fallen über sammetgrüne Wiesen,  
 Und sicher weiden Hirsch und leichtes Reh.  
 Horch, hörst Du nicht der Abendglocke Ton  
 Durch jenes Thurmes Epheukleid sich schwingen,  
 Hin über ländlich strohgedeckte Hütten,  
 Dem Frieden diese Gegend einzuweih'n?  
 Und mitten in der lieblichen Natur  
 Ragt hoch die alte Burg, als Patriarch,  
 Mit diesen Thürmen, diesen hohen Hallen,  
 Wo lieblich sich der Vorzeit Echo mischt  
 Mit dem Gesang der Zukunft, wenn die Kinder,

In muntren Spielen, heiter sie beleben?  
 O William, William! — hier ist gut zu weilen!  
 Warum kann unser Leben nicht verrinnen,  
 Wie durch die Weiden jene stille Au,  
 Die Wurzeln wässernd, jedes Blatt erfrischend,  
 Des Himmels Blau in ihrem Spiegel fassend —  
 Und draußen brause fort der Strom der Welt,  
 In düstern Wogen, die sich selbst verzehren?

Russell.

Wohl weißt Du, theures Weib, wie Gott es weiß,  
 Was es gekostet mich, der schönen Ruhe  
 Des heimisch stillen Heerdes zu entsagen,  
 Zu der, als meinem rechten, wahren Wesen  
 Der innre Trieb mich stets gewiesen hat.  
 Doch, als er für die Stunde der Gefahr  
 Mich unter Englands erste Männer stellte,  
 Gab Gott mir einen größeren Beruf,  
 Und nun als Christ, als Edelmann, als Bürger  
 Des Staates muß ich diesem Rufe folgen,  
 Und muß bezwingen der Natur Verlangen.  
 Er ruft hinaus mich auf die große Bühne,  
 Wo für mein Volk, für meines Glaubens Sache  
 Ich kämpfen soll. Nicht harret meiner dort  
 Gewinn. Ich habe, menschlich angesehen,  
 Nur Alles was mein eigen, zu verlieren.  
 Ein volles Maß von Gold, von Ehre war  
 Mein Theil. An Gütern dieses Lebens was  
 Des Menschen Wunsch zu denken nur vermag.  
 Doch eben deshalb mahnet laut die Pflicht,  
 Die Adelspflicht, auch Alles einzusetzen,

Für unser Vaterland, das mich gehoben,  
Für Gott, der mich so reich gesegnet hat! —

Rachel.

Mein edler Gatte! Ja, so muß es seyn.  
Ich fühl' es wohl in bess'ren Augenblicken,  
Wo meine Feigheit mich nicht mehr beschleicht  
Mit matter Sehnsucht nach dem stillen Glücke.  
Was wäre meine Liebe, wollt' ich Dich  
In träger Ruhe hier allein besitzen. —  
Wenn ich nicht folgen könnte oder wollte  
In die Gefahr, zu der die Pflicht Dich ruft?  
Ja, meine Liebe soll an deiner Größe  
Sich nähren, soll mit Deinem Kampfe wachsen,  
Zur Stütze in der Zeit der Noth erstarken,  
Wie Epheu, das im Sturm die Eiche hält.  
Ich fühle es — doch nur bey Dir, Geliebter:  
Bin ich mit uns'ren Kindern hier allein,  
Da steigt die Fluth der Angst um meine Seele,  
Und leicht verzage ich in Ungewißheit,  
In Deiner Nähe schwinden alle Zweifel.  
D laß mich Dir denn folgen, theurer Mann,  
Wohin Du gehst in dieser Fährlichkeit!  
Nicht will ich Dich mit eitlen Klagen quälen,  
Vielleicht kann ich sogar zur Hülfe dienen,  
Als Gattin nicht allein —

Russell.

Mehr will ich nicht,  
Die Eigenschaft umfasset alle andren.

Rachel.

Ich nehme Dich auf's Wort. — Laß sehen doch —  
Dein Secretair hat neulich Dich verlassen,  
Vom Hof gewonnen — gieb mir seinen Platz!  
Man wird mich nicht verlocken, und Du weißt,  
Trotz jedes Schreibers führe ich die Feder.

Russell.

Fürwahr — ich muß gestehn! — Und was verlangt  
Mein schöner Secretair an Lohn?

Rachel.

Das Eine,  
In Deiner Nähe immer zu verweilen.

Russell.

Vortrefflich. So bezahle ich den Lohn  
Aus meinem eignen, herrlichsten Gewinn.  
Wohlan, mein Weib, Dein Wille soll geschehen  
Ich muß heut Abend noch nach London eilen,  
Denn morgen schon versammeln sich die Freunde,  
Die Denkschrift an den König zu berathen.  
Doch, kannst Du auch so schnell mir folgen mit  
Den Kindern, mit der Dienerschaft?

Rachel.

Sogleich.

Southampton House, des Vaters alter Sitz,  
Steht ja bereit, und fertig zum Empfang.  
Da finden wir die neue Heimath.

Russell.

Nicht

So frisch und freundlich wie Dein schönes Stratton.  
Da drinnen harret Deiner Kohlenrauch  
Statt Sommerluft, und Pflaster statt des Grünen,  
Für Nachtigallen hast Du Straßenlärm.

Rachel.

D, in der Nähe des Geliebten blühen  
Selbst harte Steine, trotz der Vögellieder  
Bleibt ein Gefängniß, ohne ihn, der Wald.

Russell.

Wohlan, Du schönster Vogel meiner Wälder,  
Es folge Dein Gesang mir in die Stadt! —

---

## Zweiter Act.

Saal in dem königlichen Schlosse Whitehall zu London. Zur Rechten Thüren nach den inneren Gemächern des Königs, zur Linken Eingang zu denen des Herzogs von York. Im Hintergrunde Haupteingang von der Vorhalle.

### Erste Scene.

**Lord Howard** tritt aus der Vorhalle ein und sagt zu einem wachthabenden **Hofbedienten**.

Howard.

Man melde mich — Lord Howard — gleich beim Herzog.

Hofbedienter.

Der Herzog ist beschäftigt.

Howard.

Wer ist bey ihm?

Hofbedienter.

Ein Oberst Rumsey.

Howard (für sich selbst).

Ha! — Verwünscht! — So ist  
Er mir zuvorgekommen.

(laut.)

Meldet mich,  
Von Wichtigkeit ist mein Geschäft. —

(Da der Hofbediente zögert, drückt er ihm ein Goldstück in die Hand.)

Ihr sollt

Es nicht hereuen.

(Der Hofbediente verbeugt sich und geht hinein zum Herzog.)

### Zweite Scene.

Lord Howard (allein).

So war es also wahr! — Ha, Barillon!  
Da warst Du nur zu sicher unterrichtet.  
Wir sind gesprengt, Keeling hat uns verrathen,  
Nach allen Seiten fliehen die Verschwornen —  
Der eignen Rettung nur gedenkt ein Jeder.  
So muß auch ich, der so gedankenlos  
In ihre schlechten Garne mich verwickelt,  
Zu sichern mich versuchen, wie ich kann.  
Ist es nur nicht zu spät! Der schlaue Kumpfen,  
Er fing den Wind, noch ehe man ihn hörte.  
Ich glaubte doch, der Erste würd' ich seyn.  
Ist es nur nicht zu spät!

### Dritte Scene.

Hofbedienter. Lord Howard.

Hofbedienter

(kommt heraus vom Herzog und sagt leise zu Howard).

Der Herzog kommt

Durch diesen Saal in wenig Augenblicken,  
Denn er wird bald zum König sich begeben,  
Da trifft ihr ihn —

(geht hinaus.)

### Vierte Scene.

Lord Howard. Oberst Rumsen.

(Noch in der Thür zum Herzog, sich tief verneigend.)

Rumsen.

Ja, sicher, Eure Hoheit!

Verlaßt Euch fest darauf, es soll geschehn

Wie Ihr befohlen. (Tritt ein, zu Howard.)

Was? — Mylord! — Ihr hier? —

Will in des Löwen Schlund der Hase flüchten?

Howard.

Er folgt des Fuchses Fährte. Nun, Herr Oberst,  
Mit welchem Kopf erkaufet Ihr Euch Gnade?

Rumsen.

Mit Eurem.

Howard.

Was?

Rumsen.

Nun, werdet nur nicht bange.

Macht es doch ebenso. Kauft auch Euch los

Mit einem andren Kopf, der edler ist

Als Euer eigener.

Howard.

Nun was will das sagen?

Rumsen.

Das wird der Herzog Euch schon selbst erklären —

Er ist genau von Allen! unterrichtet.

Das Leugnen frommt nicht mehr, weit besser lohnt,

Bergrößern, was Ihr wißt. Seid klug, seid willig,  
Dann sollt Ihr sehn, daß die verlorne Sache  
Und weit mehr nützt, als hätten wir gewonnen.

Howard.

Ich soll mich retten durch Angeberei?

Rumsey.

Ein schmutzig Handwerk für den Mann von Adel! —  
Ich geb' es zu. Doch Mode ist es jetzt,  
Auch sehr profitlich, das kann man nicht leugnen.  
Seht Titus Dates und all die andren Zeugen  
In der papistischen Historie —  
Sie wurden reiche, angesehne Leute  
Durch solch Angeberhandwerk. Wir, Mylord,  
Wir machen es noch besser, denn wir retten  
Das Leben, und — erhalten Lohn dazu.  
Also — Mylord — ich hab' Euch angegeben —  
Gebt wieder an, was man von Euch verlangt,  
Wo nicht — so reißt bey Eurem Kopf die Kette.  
(geht ab.)

### Fünfte Scene.

Howard (allein.)

O, daß er Recht hat, der elende Wicht!  
Was wollte ich in ihrem schlimmen Bund,  
Ich dreimal, dreimal Thor! — Da ist der Herzog! —  
Ich zittre. — Nun, Verzweiflung, gieb mir Muth,  
Es gilt! —

### Sechste Scene.

Lord Howard. Der Herzog von York tritt aus seinem Cabinet, und will über die Bühne nach den Gemächern des Königs gehen.

**Lord Howard**

(stellt sich ihm demüthig in den Weg.)

Entschuldigt gütigst, hoher Herr!

Herzog.

Wen sehen wir? — Lord Howard! — Bey der Jungfrau,  
Ihr kommt mir grade recht. Ich hatte eben  
Zu rufen Euch befohlen.

Howard.

Welche Gnade! —

Herzog.

Dankt für die Gnade nicht, bis Ihr sie habt,  
Der Gnade nicht, wohl des Gesetzes Diener  
Hatt' ich gesandt, hieher Euch zu bescheiden.  
Des Antheils am Complot, das man entdeckt,  
Des Königs und mein Leben anzutasten,  
Seid Ihr beschuldigt.

Howard.

O, mein hoher Fürst! —

Wer kann so grausam mich verleumdet haben?  
Daß ich freiwillig, ungerufen komme,  
Muß Euch für meine Unschuld Bürge seyn.

Herzog.

Ihr wählt den schlechtesten Weg zu meiner Gnade,  
Wollt auf dem Leugnen Ihr beharren, Howard.  
Keeling und Rumsen, Eure würdigen

Collegen, sind schon ganz in meiner Hand.  
 Von ihnen weiß ich, daß Ihr Theil genommen  
 An den Versammlungen bey West, bey Shephard,  
 Wo man den Aufruhr, Königsmord berieth.

Howard.

Ich leugne nicht, ich war wohl ein paar Male  
 Zugegen dort, und dennoch muß betheuern  
 Ich meine Unschuld, denn der reinsten Eifer  
 Für meines Königs Sache trieb mich an,  
 Bei den Verschworenen mich einzuschleichen,  
 Um ihre dunklen Pläne auszuforschen,  
 Und zu vereiteln dann. Wohl darf ich sagen,  
 Den Ueberfall des Königs von Rye House,  
 Als er von Newmarket nach London zog,  
 That Niemand mehr zu hindern, als ich selbst.  
 Ich sorgte, daß zu rechter Zeit das Pulver  
 Und auch die Mannschaft nicht zur Stelle war.

Herzog.

O kühne Mähr! Wenn die Gesellen nur  
 Sie nicht schon wacker ausgebeutet hätten.  
 Es war doch sicherer, scheint mir, wenn dem König  
 Ihr Alles, ohne Rückhalt offenbartet.

Howard.

Die Sache mußte doch erst reifen, Herr!  
 Dann konnte ich mit Einem Schlag sie Euch  
 In ihrer ganzen Nacktheit offenbaren.  
 Was kann nun ich dafür, daß die Elenden  
 Berrathen haben selbst, was sie bey sich  
 Zu tragen nicht vermochten, ehe ich

Gesammelt die Beweise? — Dennoch war  
Nicht gänzlich überflüssig meine Mühe.  
Noch allerlei weiß ich von Wichtigkeit,  
Was jene Andren nicht berichten könnten.

Herzog.

Nun seid Ihr auf dem rechten Wege, Lord!

Nur weiter —

Howard.

Ganz genau kann ich sie alle  
Mit Namen, Stand und Wohnung Euch bezeichnen,  
Die je dem Bunde angehört —

Herzog.

Laßt hören!

Howard.

Nächst Rumsey war dort Hauptmann Walcot, ein  
Soldat aus der Republikanerzeit;  
Der Pfarrer Ferguson — der Untersheriff  
In London, Goodenough, sodann der Brauer,  
Der reiche Kumbold, Eigner von Rye House, —  
Auch West, der Advokat —

Herzog.

Wir haben reichlich  
Von derley Volk, Mylord. Vermögt Ihr nicht,  
Das Lösegeld für Euren Kopf zu zahlen  
In bess'rer Münze — lose, fürcht'ich, sitzt  
Er dann auf Euren Schultern.

Howard.

Eure Hoheit! —

Was kann ich thun?

Herzog.

Denkt Ihr nur besser nach!

Und unter den Verschwornen allen hättet  
Nicht Männer Eures Standes Ihr gesehn?  
Ihr hättet ganz allein von allen Pairs  
Des Reichs dem edlen Kreise angehört?

Howard.

Ich will nicht leugnen, daß ich wohl zuweilen  
In den Versammlungen bey Shephard sah  
Lord Grey, Lord Essex und den Herzog Monmouth,  
Algernon Sidney, Lord —

Herzog.

Was zögert ihr?

Der Name, der Euch auf der Zunge stockt,  
Es war der beste wohl von ihnen allen.  
Man muß Euch helfen. War es nicht — Lord Russell?

Howard.

Das sagtet ihr, nicht ich, mein hoher Herr.  
Lord Russell ist mein Freund, des Volkes Liebling,  
Ich möchte ihm nicht schaden. Wurde er  
Bey Shephard auch ein einzeln Mal gesehn,  
So war es wohl von ungefähr.

Herzog.

Ha endlich!

Nun hab' ich Euch, wohin ich wollte, Lord!  
Könnt dem Gerichte Ihr bezeugen, daß  
Lord Russell, ferner oder näher, Theil  
Genommen hat an dem Complot, des Königs  
Und auch mein Leben anzutasten?

Howard.

Nein!

Es kann nicht Eurer Hoheit Wille seyn,  
Daß ich angeben und verrathen soll  
Den besten Freund!

Herzog.

So geht für ihn zum Galgen.

Ihr stutzt? So wißt, es ist mir bitterer Ernst.  
Ihr hörtet wohl, daß nie Prinz Jakob scherzt.  
Ich kenne alle Eure schlechten Pläne —  
Ich weiß, daß Ihr nicht Theil allein genommen  
An der Verschwörung; auch mit der Maitresse  
Habt gegen mich Ihr intriguiert. Sie selbst  
Hat Alles ausgesagt, — und Ihr begreift,  
Zu meiner Gnade giebt es keinen Weg,  
Als den, der über Russells Leiche führt.  
Ihr oder er. Nun wählt!

Howard.

Zu wählen ist nicht.

Vor Unterthanenpflicht muß Freundschaft weichen.  
Verlangt es das Gericht, muß ich bezeugen,  
Daß ich Lord William Russell sah bey Shephard,  
In den Versammlungen, wo man die Mittel,  
Den Aufstand zu bewaffnen, untersuchte:  
Die Garde sollte überfallen werden,  
Man wollte sich versichern der Person  
Des Königs, auch der Euren —

Herzog.

Das genügt.

(Klingelt. Die Wache tritt herein.)

Ihr folgt jetzt in des Schlosses festen Raum,  
Und werdet dort bewacht, bis ich Euch rufe.

Howard.

Gefangen also dennoch, Herr?

Herzog.

Bis Ihr  
Das Zeugniß wiederholt habt vor Gericht.  
Dann seid Ihr frei, und meiner Gunst gewiß.

Howard.

Ich bin ja ganz in Eurer Macht, mein Prinz.  
Doch bitte ich, erinnert Euch, daß ich,  
Was meinem Freunde Russell mag begegnen,  
Nicht soll vertreten —

Herzog.

Macht die Sache ab  
Mit Eurem eignen, zartesten Gewissen.  
So Gott befohlen.

(Howard wird von der Wache hinausgeführt. In der Thür begegnet ihm  
Barillon.)

## Siebente Scene.

Der Herzog. Barillon.

Barillon

(zu Howard, der hinausgeführt wird.)

Aha! — Lord Howard — und wohlescortirt!  
Ich gratulire zu der Ehre, Lord!

(zum Herzog, indem er näher herantritt.)

Erlauben Eure Hoheit —

Herzog.

Barillon!

Jetzt ist er unser — Endlich!

Barillon.

Howard? Aber,

Das ist doch eben auch kein Kronhirschfang.

Herzog.

O nein, als Bluthund hab' ich ihn gekauft,  
 Des Waldes König in den Tod zu hegen.  
 Ja, Barillon! jetzt kommt der Rache Stunde.  
 Lord William Russell ist in meiner Macht,  
 In meiner Macht mit allen seinen Freunden.  
 Die ganze, volle Wucht des Hohns, der Feindschaft,  
 Der bittersten Demüthigungen, die er  
 So manches Jahr auf meine Brust gehäuft,  
 Ich wälze Alles ab, ja auf ihn selbst,  
 Zerschmetternd ihn damit, werf ich's zurück.  
 Wie frei ich wieder athme! Jede Waffe,  
 Die er in diesem Kampf auf Tod und Leben  
 Gebraucht, sie kann ich gegen ihn nun wenden.  
 Das Erbrecht wollte er, die Königskrone  
 Mir rauben — und zum Gegendienste stürze  
 Ich von der Volksgunst höchstem Gipfel nieder  
 Ihn in den Staub. Zur Raserei hat gegen  
 Die Gläub'gen er die Massen aufgehetzt.  
 Ja, wegen des Complots, das aufgedichtet  
 Uns wurde, mußst' ich stumm und ruhig sehn,  
 Wie manches edle Haupt, der besten Freunde  
 Verkauft ward, unter Henkers Beil zu fallen.

Jetzt ist sein eigen Haupt in meiner Hand,  
 Und, fallen soll's, beim heiligen Ignaz,  
 Der jetzigen Verschwörung erste Sühne.  
 Ja, meine Herren Protestanten! Jetzt  
 Ist Eure Zeit gekommen für Complotte,  
 Und wie man dafür büßt, sollt Ihr erfahren.

Barillon.

Darf ich bemerken —

Herzog.

Heil'ge Mutter Gottes!  
 Ich danke Dir, daß Deine, meine Feinde  
 Du gnädiglich in meine Hand gegeben!  
 Mit neuem Licht soll Deine Ehre strahlen  
 In diesen traurig abgefallnen Reichen.  
 Nun soll mich Keiner hindern mehr, zu steigen  
 Mit Väter Glauben auf der Väter Thron!  
 Von nun an soll die einzig wahre Kirche  
 Die längst gebrochnen Zinnen neu erheben,  
 Des alten Glanzes volle Pracht entfalten,  
 Soll neben sich nur Eine Macht erkennen,  
 Die Macht, die dem Gesalbten Gott verlieh.

Barillon.

Vergebet, wenn ich Eure Hoheit störe  
 In der Gedanken heil'gem Fluge. Besser  
 Scheint mir, die Dankgebete aufzusparen,  
 Bis Euer ganz gewiß der Sieg.

Herzog.

Was mangelt?

Kleingläub'ger, der Du bist! Berichte nur

Gleich Alles Deinem Herrn. Erinnre ihn,  
 Die Zeit sey da, zu lösen das Versprechen  
 Von Dover und, vereint mit uns, den Schlag  
 Zu führen gegen Kezerei und Aufruhr.  
 Mit des Gesetzes Schwert versichert man  
 Der größten Häupter sich, es fügt sich Alles,  
 Zu sichern unsern Zweck — Ein hübsch Complot,  
 Mit Zeugen und Angebern wohlgespielt,  
 Die Richter, die Geschwornen des Gerichts  
 In unfrem Dienst, und eines Königs Zorn,  
 Dank sey der Herzogin und ihren Klagen,  
 Entzündet gegen Ruskell mehr als je.  
 Und endlich nun Er selbst, dummdreist genug,  
 Mit Frau und Kind in London einzuziehen,  
 Des Kampfs gewärtig. Nun, was wollt Ihr mehr?  
 Erkennet Ihr den Finger Gottes nicht,  
 Der selbst das Netz geordnet? Ha, wir ziehen  
 Es nur zusammen, und der Fang ist unser!

Barillon.

Versteh' ich recht, so wollen Eure Hoheit  
 Ihn ohne weiteres gefangen setzen?

Herzog.

Natürlich, keine Zeit ist zu verlieren.

Barillon.

Ich zweifle nicht, daß Eure Hoheit tiefer  
 In dieser Sache blicke, als ich selbst —  
 Wenn ich zu rathen mir erlauben dürfte,  
 So würd' ich sagen: Gar bedenklich scheint,  
 Ganz ohne Vorbereitung Ruskell und

Die andren Lords zu fah'n. Ihr kennt so gut  
 Die große Gunst, der Russell bei den Massen  
 Genießt. Wird plötzlich ihnen kundgethan  
 Des Lieblings Haft, nur allzu leicht kann sich  
 Der Pöbel dann erheben und mit Sturm  
 Wälzt gegen dieses Schloß er sich heran,  
 Verlangt ihn frei, und rufet laut nach Rache —  
 Wer weiß, was dann das Ende werden mag,  
 Und eben, da zu stürzen Ihr ihn denkt,  
 Reicht Ihr ihm selbst die Siegesfahne dar.  
 Des Dulders Krone schafft Ihr ihm gewiß,  
 Sie wirkt, wie Eure Heiligen Euch lehren,  
 Mit wunderbarer Kraft im Tode fort.

Herzog.

So wollt Ihr also, daß aus Furcht vorm Pöbel  
 Ich unbenutzt verstreichen lassen soll  
 Den besten Anlaß, der sich bieten kann,  
 Des ersten Führers, meines schlimmsten Feinds,  
 Mich zu versichern?

Barillon.

Fern sey das, mein Prinz!  
 Um ihn mir ganz zu sichern würde ich  
 Ihm Ruhe gönnen, doch nur eine Weile,  
 Inzwischen sein Verbrechen laut verkünden,  
 Ihn fordern vor Gericht, in aller Stille  
 Ihn fangen dann, entkommen lassen endlich —

Herzog.

Entkommen lassen? spaßt ihr?

Barillon.

Nein, gewiß nicht.

Im Ernst behauptete ich, daß seine Flucht  
Für Euch das glücklichste Ereigniß wäre.  
Er selbst bekennte dadurch seine Schuld,  
Und aus wär's mit dem Ansehn bei den Massen.

Herzog.

Nur allzu schnell gewönne er es wieder.  
Ich muß den Baum mit allen Wurzeln heben,  
Daß keine frischen Sprossen er mehr treibe.  
Ich sollte jetzt Lord Russell flüchten lassen,  
Da ich in fester, sichrer Hand ihn halte?  
Ha! rathet doch dem Tiger, sich zu zähmen,  
Der auf dem Sprunge nach der Beute steht!  
Hält er sie in den Klauen, ja dann mag  
Es eine Weile ihn vergnügen, ehe  
Er sie zermalmt, das Zucken zu beachten —  
Gethan sey nun der Sprung — die Zeit ist reif.  
Ich muß zum König, Alles zu bereiten.

(geht hinein zum König.)

### Achte Scene.

Barillon

(allein, dem Herzog nachblickend.)

Ein ächter Stuart! — blind, fanatisch, grausam —  
Ihn lehrte nichts des Unglücks herbe Schule —  
Geweih't den dunklen Mächten, wie sein Haus.  
Nun, rase fort, wie Dich Dein Unstern treibt!  
Versuchen will ich doch, ob ich Dein Opfer  
Für dieses Mal Dir noch entreißen kann.

Nicht wohl kann Frankreich dulden, daß ein Stuart  
Ganz ohne seine Hülfe siegreich sey.

Als Gegengewicht bewahren wir Lord Russell.

Ich fürchte nur, er traut auch jetzt noch nicht  
Dem Rath, den ich ertheile. Wohl, die Warnung  
Muß ihm durch Lady Rachels Hände kommen,  
Sein Stolz hält gegen ihre Angst nicht Stich,  
Und flüchtet er, dann muß er Frankreich suchen.

(geht ab.)

### Neunte Scene.

Ein Zimmer bey Lord Russell in Southampton House in  
London. Die Lords Russell, Grey, Essex, Cavendish,  
Sir Algernon Sidney, Mr. Hampden und mehrere Häupter  
der Opposition sind soeben zusammengetreten um einen langen  
Tisch, worauf Schreibmaterialien, silberne Kannen mit Wein,  
Gläser u. s. w.

Lord Russell

(sitzt in einem erhöhten Stuhl.)

Nun, meine Freunde, nehmet alle Platz!  
Ihr kennt den Zweck, der uns vereinigt hier,  
Es gilt, den endlichen Beschluß zu fassen,  
Wie unser Vaterland zu schützen sey  
Vor Pabstthum und Gewalt, die es bedroh'n.  
Doch, ehe wir zum ernstern Werke schreiten,  
Wollt alle einen Becher mit mir leeren  
Auf Englands König und die alte Freiheit!

Alle (wie mit Einer Stimme.)

Auf Englands Freiheit!

Sidney (erhebt seinen Becher wieder.)

Auf Sieg im Kampf mit Hofesthyanney!

Russell.

Doch auf Gesetzes Grund, Sir Algernon!

Sidney.

Die Grenzen des Gesetzes sind verletzt.  
Wer seines Landes Hauptgesetz will brechen,  
Hat außer seinen Schutz sich selbst gestellt.

Russell.

Des Andren Fehle löst nicht unsre Pflicht.

Sidney.

So redest Du, Lord Russell, Du, der erste,  
Dem Erben abzuspreden seine Krone?

Russell.

Das will ich noch, nach höh'rem Rechte aber,  
Dem Recht des Volks.

Sidney.

So willst Du ja, wie ich.  
Das Recht der Nothwehr muß das Volk gebrauchen.

Russell.

Doch nicht durch blut'gen Aufstand und Gewalt,  
Genug davon hat schon das Land gesehen,  
Nein, ruhig, einig soll sich offenbaren  
Des Volkes Wille durch die rechte Stimme,  
Sie ist das Parlament.

Sidney.

Ja, ganz vortrefflich.  
Doch dazu wird erfordert, daß es sich

Aus eigner Machtvollkommenheit versammle,  
 Denn, daß der König es nicht mehr beruft,  
 Ist nur zu sicher. Nun, mag's so geschehn,  
 Dann kommt ja Alles, wie ich es gewünscht.  
 Das Parlament stürzt dann die Königsmacht,  
 Und England athmet endlich wieder frei,  
 Wie einst, zur stolzen Zeit der Republik.

### Russell.

Doch Achtung heischt zugleich der Krone Recht,  
 Nichts Gutes bringen uns die Uebergriffe.  
 Gezeigt hat England, daß es königlich  
 Gesonnen, als nach langer, theurer Probe  
 Vom Werth der Republik, es endlich doch  
 Sein altes Königshaus zurückberufen.  
 Auch glaube ich, der Glanz des Königthums  
 Mit Volkeshfreiheit inniglich gepaart,  
 Gestützt auf unsren reinen Christenglauben,  
 Ist dieser stolzen Inseln rechte Krone.  
 Und nicht soll dieser volle, goldne Kranz  
 Dahingeworfen werden, weil Ein Blatt,  
 Ein einzelnes, sich giftig, unächt zeigte.  
 Den üblen Keim allein entfernen wir,  
 Bevor er noch sein Gift verbreiten konnte,  
 Und rein und hehr erglänzt die Krone wieder.  
 Leichtsinnig ist der König, doch gutmüthig,  
 Wohl schwach, von denen, die er um sich hat,  
 Geleitet leicht zum Bösen wie zum Guten.  
 Von ihm hat England garnichts zu befürchten.  
 Wenn nur der böse Genius nicht wäre,  
 Und das ist Herzog Jakob, der Jesuit.

Des Königs Bruder und des Thrones Erbe,  
 Des Papstthums dunklen Lehren, dem Gelüste,  
 Allein zu herrschen, wild und blind ergeben,  
 Hat selbst verschuldet, daß der Protestant  
 In ihm den König nicht wird achten können.  
 Es gilt, durch einen Parlamentsbeschluß  
 Ihn auszuschließen, doch nur ihn allein,  
 Vom Anspruch auf den Thron. Dann geht sein Recht  
 Auf die Maria, seine Tochter, über.  
 Sie ist erzogen in dem reinen Glauben,  
 Vermählt mit Wilhelm von Oranien,  
 Dem Freund der Reformirten, wie der Freiheit.  
 So wird in Frieden alle Furcht entfernt,  
 Und sicher blicket England in die Zukunft,  
 Von Freiheit und von Wahrheit schön erleuchtet.

Sidney.

Gar leicht und herrlich klingt das Alles. Schade,  
 Daß dem Gebäude jede Basis fehlt.  
 Wie kannst den Parlamentsakt Du erwirken,  
 Wenn Du nicht dulden willst, daß ungerufen  
 Die beiden Häuser sich versammeln sollen?  
 Du weißt, daß die Versammlung jedes Mal  
 Vom König wurde aufgelöst, sobald  
 Die Bill erschien, den Bruder auszuschließen.  
 Solange man auf diesem Plan beharrt,  
 Berufst der König nie das Parlament.

Russell.

Ich hoffe noch zu Gott, daß sich der König  
 Bewegen lassen wird, wenn die Gefahr,  
 Worin das Land, das Haus, die Krone schweben,

Ihm ernst und dringlich vorgehalten wird;  
 Vom ganzen Volk, mit Unterschrift versehen  
 Vom ersten Lord bis zu dem letzten Bauer,  
 Muß man ihm eine Bittschrift überreichen,  
 Das Parlament mög' Seine Majestät  
 Sofort berufen und in Gnaden hören,  
 Was es verhandle von der Succession.  
 Wo nicht, so stehe Keiner ihm dafür,  
 Daß nicht das Land in Unruh sich erhebe.

Sidney.

Ha! eine Bittschrift — die wird Großes wirken —  
 Gehandelt, nicht gebeten werden muß! —

Russell.

Wie ich sie mir gedacht, so ist die Bittschrift  
 Wohl eine größere That, hat mehr Gewicht  
 Als leicht zu dämpfende Gewaltversuche,  
 Die nur das böse Element verschlimmern.  
 Laßt uns das letzte Mittel doch versuchen,  
 In Frieden diesen unheilsschwangren Knoten  
 Gelöst zu sehn. Doch, schlägt auch dieses fehl,  
 Beharrt der Hof auch dann auf seiner Blindheit, —  
 Nun wohl, dann glaub' ich, es ist Gottes Wille,  
 Daß wir mit Macht das Recht uns sollen wahren.

Sidney.

Die Zeit geht hin mit solchen Weiterungen.  
 Laß sich das Volk erheben und selbst nehmen,  
 Was man mit Bitten, Seufzen nicht erlangt.

Lord Cavendish.

Das Volk ist dazu noch nicht reif, und wir

Besitzen nicht die Macht, es zu erwecken.  
 Ich stimme daher für Lord Russells Bittschrift —  
 Wirkt auch sie nicht — dann ist das Maß erfüllt,  
 Und England wird freiwillig sich erheben.

Die Uebrigen

(ohne Sidney.)

Die Bittschrift + ja — die Bittschrift laßt uns hören!

Russell.

Ich habe den Entwurf verfaßt, und werde  
 Ihn nunmehr Eurer Prüfung unterwerfen.  
 Wenn wir uns um den Wortlaut einig sind,  
 Erhält durch Wahl ein Jeder seinen Theil  
 Des Landes, wo er Unterschriften sammle.

Cavendish.

Ein Wort noch, ehe wir damit beginnen —  
 Es fehlt in der Versammlung Einer. Wo ist  
 Lord Howard?

Grey.

Weiß der Himmel!

Cavendish.

Die Hölle besser.

Ich trau' ihm nicht. Es gehn eigne Gerüchte  
 Von ihm. Man hat ihn neulich noch gesehn,  
 Berkehrend mit zweideutigen Gesellen.

Russell.

Er bleibe, wo er ist. Was macht das uns?  
 Die Sache drängt zum Ende und zum Schluß.

Wer nicht zugegen, wird auch nicht gefragt.  
Wer kommt? —

### Behnte Scene.

**Die Vorigen. Lady Rachel** (kommt bleich und athemlos durch eine Seitenthür hereingestürzt, mit einem offenen Briefe in der Hand.)

Lady Rachel (zu Russell.)

Verrätherei — O, rette Dich!

Alle (sich erhebend.)

My lady Russell!

Russell

(eilt ihr entgegen und umfängt die halb ohnmächtige. Die Uebrigen gruppiren sich um sie.)

Rachel — theure Gattin —

Wie bleich Du bist — was fehlt Dir? — Doch bedenke,  
Wir sind hier nicht allein.

Rachel (sucht sich zu fassen.)

Verzeiht — ihr Herren —

Der Schrecken — die Gefahr — mein William — sieh,  
Wie wahr war meine Ahnung! Howard hat  
Verrathen Dich und Deine Freunde — Schon ist  
Des Königs Wache auf dem Wege, Euch  
Zu fah'n. — Lies diesen Brief. — So eben brachte  
Ein Unbekannter ihn. Es gilt Euch alle.

Russell

(nimmt den Brief und liest)

„My lady!

Ein Freund Eurer und Eures Hauses hat in  
diesem Augenblicke erfahren, daß Seine Majestät so=

eben die Ordre vollzogen hat, Lord Russell und einige andre Häupter der Opposition, als Theilnehmer an einer neulich entdeckten Verschwörung gegen das Leben des Königs und des Herzogs, gefangen nehmen zu lassen. Die Angeber sind Oberst Rumsey und Lord Howard. Alles ist vorbereitet zum Verderben Eures Mannes. Nur schleunige Flucht kann ihn retten. Mögen diese Zeilen in Eure Hände gelangen, ehe der Sheriff mit der bereits abgeschickten Wache Eure Wohnung erreicht, das wünscht von Herzen

Ein Freund am Hofe.“

Essex.

Lord Howard! — O, ich Unglücklichster,  
Der ihn empfohlen habe! Und der Rumsey,  
Jetzt fällt's mir bey — ich sah ihn, diesen Schurken  
Bei Shephard — jenen Abend, als Lord Howard  
Uns eingeladen, dort uns zu versammeln —

Cavendish.

Auch allerley verdächtig Volk war da —

Essex.

Ja, ja. Ich sehe jetzt, in eine Falle  
Hat man uns dort gelockt. Jetzt schwören sie,  
Daß wir gesehen worden sind in ihren  
Zusammenkünften — und die Schuld ist mein!  
Ich stand für Howard ein — Was soll ich thun?

Sidney.

Was ist zu unternehmen?

Grey.

Flucht! — Komm mit mir,  
 Ich halte lange schon bereit die Stätte,  
 Von der man leicht hinaus auf's Land entkommt,  
 Ganz in der Nähe —

Rachel.

Folge ihm, mein William!  
 Ich komme mit den Kindern bald Dir nach.

Russell

(hat inzwischen ruhig und nachdenklich dagestanden.)

Ich bleibe. Fasse Dich, geliebtes Weib!

Rachel.

O Gott! — die Ahnung — ja, es ist vorbey! —

Sidney.

Komm mit uns, Russell! Nicht in jenes Schlupfloch,  
 Zum offenen Kampf mit dieser Tyranney.  
 Erfüllt ist jetzt ihr Maß. Verkünden wir  
 Dem Volk, womit man seinem Liebling droht.  
 Der Freiheit Banner tragen wir umher,  
 Und tödten die, die tödten uns gewollt.

Grey.

Nein, nein, das kann nicht glücken. Denn das Volk  
 Ist zu unvorbereitet, und die Macht  
 Des Königs ist zu stark. Wir müssen flüchten;  
 Mit unsrer Freiheitsache, unsrer Rache  
 Die bessere Zeit erwarten. Komm doch, — komm!

Russell.

Was muß ich hören! Also sind wir wirklich  
 Verschworne Königsmörder, wie man's sagt —  
 Daß wir, auf diese erste, lose Botschaft  
 Von niedriger Angeberei, entweder  
 Den Dolch des Mörders selber wollen schwingen,  
 Doch lieber noch uns feig verkriechen möchten?  
 Das Eine und das Andre stempelt uns  
 Als dessen schuldig, deß man uns bezüchtigt,  
 In unfres Volkes, in der Nachwelt Augen.

Sidney.

Ha! das ist wahr. Ich dachte nicht daran.

Rachel (wie für sich).

O, daß er Recht hat!

Cavendish.

Nun, sag' an, was thun?

Russell.

Ein Jeder, der von der Beschuldigung  
 Des niederen Verräthers frei sich weiß,  
 Er gehe ruhig heim und harre still,  
 Wie seiner Unschuld ziemt, was kommen mag.  
 Denn nirgend anders ist so stark der Britte  
 Als wie im eignen Haus. Ich bleibe hier.

Rachel.

O, William!

Russell.

Fasse Muth, geliebtes Weib!

Ihr theuren Freunde alle, gehet heim!  
 Euch droht, ich hoffe sicher, nicht Gefahr.  
 So leicht wird man nicht wagen, seine Hand  
 An Englands erste Männer anzulegen,  
 Auf plump unglaubliche Beschuldigung.  
 Wagt man es doch — wir kämpfen mit den Waffen  
 Des Rechts — und jede Jury spricht uns frei.  
 Es giebt Gesetz und Recht doch noch in England!

Grey.

Doch falsche Zeugen auch, erkaufte Jury,  
 Von ihnen mag nicht ich gerichtet werden.  
 Lebt wohl, Lord Russell! Wem sein Leben lieb,  
 Der folge mir!

(Eilt hinaus; ihm folgen die übrigen, außer Sidney, Essex und Cavendish.)

### Erste Scene.

Lord und Lady Russell. Sidney. Essex. Cavendish.

Russell.

Wie ist das, meine Herren!  
 Ihr folget nicht Lord Grey?

Sidney.

Wir bleiben hier,  
 Zu theilen Euer Schicksal, William Russell.

Russell (ergreift ihre Hände).

O — Sidney — Essex — Cavendish! — O — Freunde —  
 Habt tausend Dank für Eure edle Absicht.  
 Wenn solche Treue sich in England findet,  
 Dann darf man an der Rettung nicht verzweifeln.

Doch soll nicht darum seine beste Kraft  
 Für dieses Eine Mal gewaget werden.  
 Wenn man Euch hier ergriffe, nützt das mir?  
 Es gilt nur mich. Ich bin zu Hause hier.  
 Geht heim! Wir sind ja damit nicht getrennt,  
 Denn uns verbindet das gemeine Band,  
 Nicht der Gefahr allein, der Hoffnung auch.  
 Will Er, so rufet Gott an's Werk uns wieder.

Cavendish.

Wir können Dich nicht hier allein verlassen.

Russell.

Ich bin ja nicht allein. Hier ist die Frau,  
 Was ist mir mehr vonnöthen?

Rachel.

Habe Dank!

Essex.

O, laß mich bleiben. Dürster ist die Seele,  
 Von Deiner Nähe werde ich gestärkt.

Russell.

Ich würde selbst wohl schwach, wenn Ihr hier bliebet.  
 Geht, während es noch Zeit. Ich fordre es.

Cavendish.

Wohlan, wir gehen, da es so Dein Wille.  
 Verlasse Dich auf uns. Auch in der Ferne  
 Bleibst Du in unsrer Wacht. Mit uns sey Gott.  
 Er stärke Euch, Mylady! — Kommt jetzt, Sidney! —

Sidney.

Russell, lebt wohl. — Wir waren einig nicht  
Im Rathe, laßt es uns im Kampfe seyn.  
Mylady, guten Muth! —

Russell.

Wir sehn uns bald.

(Sidney, Essex und Cavendish gehen ab.)

### Zwölfte Scene.

Lord und Lady Russell.

Rachel.

Fort sind sie Alle, und — Du bleibest hier!  
So ist es wahr? — Es war kein dunkler Traum —  
Du flüchtest nicht?

Russell.

Noch immer zweifelst Du?

Ich glaubte, daß Du mich verstehest, hierin  
Sehst einig —

Rachel.

O, mein William! Ja, ich ringe,  
Zu Deiner MärtyrgröÙe mich zu heben.  
Wohl ist es hart, sein Herz der strengen Ehre  
Zu opfern —

Russell.

Nicht der Ehre dieser Welt —  
Doch für der Seele Leben, für die Wahrheit —  
Für unsre Liebe auch. Du könntest lieben  
Den, der sein besser Selbst verrathen wollte?

## Rachel.

O William, William! Du kannst nicht ergründen  
 Die Tiefen meiner Liebe. Ja, Dich lieb' ich,  
 Ob Spott und alle Schmach sie auf Dich häuften,  
 Wenn Du mir bliebest, Du gerettet wärest.  
 Doch — hörtest Du nicht Lärm da draußen, William,  
 Sie kommen, Deine Mörder — oh, sie führen  
 Dich auf's Schaffot! — Ah!

(auf den Knien.)

Um Gotteswillen,

Ich kann es nicht ertragen, sey barmherzig!  
 Bedenke mich, bedenke unsre Kinder!  
 Es ist noch Zeit — Du kennst die Hinterthür  
 Dem Flusse zu — dort finden wir ein Schiff —  
 Wir ziehen fort — weit über's Meer — dahin,  
 Wo Niemand dieses finstre England kennt,  
 Wo Niemand ahnet, was sich hier begeben.  
 Dort ist der Himmel freundlicher und milder,  
 In lichten Wäldern, an den klaren Strömen,  
 Fern von den Stürmen, die uns hier bedrohen,  
 Da wollen wir ein trautes Leben führen,  
 Den Kindern und uns selbst allein geweiht!  
 O komm, mein William, folge uns dahin!

## Russell.

Das ist das Schwerste. Gegen Dich zu streiten  
 Vermag ich kaum. Ich will Dich nur erinnern  
 An jene Worte, die Du sprachst auf Stratton,  
 Als Du mich hieher zu geleiten wünschtest:  
 „Was wäre meine Liebe“ — sagtest Du,  
 „Was wäre meine Liebe“, wollt' ich Dich

In träger Ruhe hier allein besitzen,  
 Wenn ich nicht folgen wollte, oder könnte  
 In die Gefahr, zu der die Pflicht Dich ruft?“ —

Rachel.

Das sagte ich? — Ja — ich erinnre mich,  
 Gelobte auch, mit Bitten oder Klagen  
 Dich nie zu quälen. Dienen wollte ich  
 Sogar als Hülfe und als Stütze Dir.  
 Und nun, wie habe ich mein Wort gehalten?  
 Was habe ich gebeten? O, vergiß,  
 Die Angst, der Schrecken redete aus mir —  
 Bleib' hier — geh' in den Tod — verachte mich nur nicht!

Russell.

O, sprich nicht so! — Wohl mußte Deine Angst,  
 Dein bitterer Schmerz den vollen Ausbruch finden.  
 Er ist vorbei. Ich les' in Deinem Auge,  
 Auf Deiner Stirn steht hell und klar geschrieben,  
 Gewichen von der Seele ist der Nebel,  
 Du siehst jetzt ein, Du faßt beherzt die Wahrheit,  
 Daß ich nicht flüchten kann und darf, jetzt eben,  
 Wo man als Hochverräther mich verklagt.  
 Durch Flucht sprach' ich das Schuldig über mich —  
 Dann lieber schuldlos das Schaffot besteigen!  
 Doch fürchte nicht. Es wird soweit nicht kommen.  
 Die Angst läßt die Gefahr Dich übertreiben.  
 Was können sie mir thun? Ein kurz Gefängniß,  
 Und dann — sie können es nicht hindern — offne  
 Gesetzliche Erörterung meiner Sache,  
 Vorn öffentlichen, höchsten Richterstuhl.  
 Da werde ich im Angesicht des Landes,

Will's Gott, so klar beweisen meine Unschuld,  
 Mein Recht, des Volkes Recht, daß keine Jury,  
 Und sey sie noch so feindlich, noch so feil,  
 So leicht mich zu verdammen wagen wird.

Rachel.

Wohlan, so gehe dem Geschick entgegen,  
 Ich will nicht länger Dir im Wege stehn.  
 Gott leiht mir Stärke, Alles zu ertragen,  
 Und eine Stütze Dir im Kampf zu seyn.  
 Doch mußt auch Du erinnern, was auf Stratton  
 Du mir versprachst, daß ich in Deiner Nähe  
 Stets weilen dürfte. Bis nach London hin  
 Bin ich Dir schon gefolgt. Der nächste Schritt  
 Führt in's Gefängniß. Und von da geht wohl  
 Der Weg gleich an die Schranke des Gerichts.  
 Ich bin Dein Secretair, jetzt recht im Ernst,  
 Und Du sollst sehen, was das Weib vermag,  
 Wenn es die Kraft aus seiner Liebe schöpft.

Russell (umarmt sie).

Geliebte Gattin — O, ich weiß es wohl! —  
 Die Liebe eines Weibes ist der Himmel,  
 Der Welten birgt in seinem süßen Raum,  
 Mit Licht und Wärme Alles hold erfrischend,  
 Selbst eines Kerkers Nacht —

(In diesem Augenblick hört man draußen starken Lärm, als drängen Bewaffnete in den Vorisaal ein.)

Rachel.

O Gott — sie kommen!

## Dreizehnte Scene.

**Taunton**, der alte Haushofmeister, stürzt herein, hinter ihm die erschreckte Dienerschaft. — **Die Vorigen**.

Taunton.

O Herr — Mylord! —

Russell.

Nun sprich, was hast Du, Alter?

Taunton.

Da draußen ist ein Trupp Bewaffneter,  
Mit Londons Sheriff, der den Einlaß fordert  
In Königs Namen —

Russell.

Gut, so laß sie kommen.

Taunton.

Mylord — sie suchen Euch! — der Wagen steht  
Bereit, zum Tower Euch zu führen, Herr! —  
Wir können sie aufhalten eine Weile,  
Indeß ihr —

Russell.

Führt den Sheriff doch herein!

Hier kann er Lord und Lady Russell finden.

(Taunton verbeugt sich, und öffnet beide Flügelthüren nach dem Vorsaal. Lord Russell bleibt ruhig in der Mitte des Zimmers stehn, seine Gattin an der Hand haltend. Indem der Sheriff, welcher seinen Amtsstab trägt, und von Bewaffneten begleitet ist, eintritt, fällt der Vorhang schnell.)

## Dritter Act.

Cabinet des Herzogs von York in Whitehall.

### Erste Scene.

Der **Herzog von York**, allein, geht ein paarmal unruhig auf und ab. Dann klingelt er. Ein wachthabender Cavalier tritt ein.

Herzog.

Noch immer keine Meldung von Old Bailen?

Cavalier.

Nein, Eure Hoheit.

Herzog.

Alles ruhig sonst?

Cavalier.

Ja, doch in dichten Massen steht das Volk,  
Umringend das Gerichtslocal, zu hören  
Das Urtheil in Lord William Russells Sache.  
Es geht ein dumpfes Murmeln durch die Haufen,  
Wie sacht's Meeresbrausen vor dem Sturm.  
Des Königs Reiter halten sie in Zucht.

Herzog.

Die Goldstream Garde rücke aus und stelle  
Sich um das Schloß, die Straßen nach dem Tower

Befetzen die Dragoner, wenn dahin  
Zurückgeführt wird der Gefangne. — Eins noch,  
Sorgt auch, daß Jeder, welcher vom Gericht  
Nachrichten bringt, gleich vorgelassen werde.

### Zweite Scene.

Herzog

(allein, beständig in Unruhe auf und nieder gehend.)

Es dauert lange — ja — es dauert lange.  
Schon früh begann die Sitzung des Gerichts,  
Und noch kein Resultat. Es müssen also  
Die Meinungen sich theilen, — Zweifel walten.  
Ich glaubte doch, ich hätte der Geschwornen,  
Und auch des Richters gänzlich mich versichert.  
Wie, wenn er dennoch freigesprochen würde?  
Dann wäre Russells Sieg mein Untergang —  
Der König ist zu schwach, zu widerstehn,  
Kann er nicht einen Schein des Rechts erblicken.  
In diesem Augenblicke wird entschieden,  
Ob unsres Hauses gottverliehnes Recht,  
Das unverantwortliche, herrschen soll  
In diesen Reichen, ob die Macht des Volks.  
Es handelt sich, ob unsre heil'ge Kirche,  
Die einzig seligmachende, durch mich  
Auf's Neue dieses Land umarmen soll,  
Ob Ketzerrei, mit zügelloser Freiheit  
Das freche Haupt für immer soll erheben.  
O Sanct Ignatius, hoher Schutzpatron,  
Du, dem die große Lehre wir verdanken,  
Daß jedes Mittel, List und auch Gewalt,

Erlaubt ist in dem Dienst der heil'gen Sache,  
 O, schütze selbst Dein Werk in dieser Stunde!  
 Erleuchte die Geschwornen, daß sie rufen  
 Ein Schuldig, Schuldig über William Russell!  
 Nimm mein Gelübde gnädig an, daß ich  
 Zum Dank für diesen Sieg, in London selbst,  
 Wenn ich einst König bin, ein reiches Stift  
 Errichten will für die Gesellschaft Jesu! —

### Dritte Scene.

Der Hofcavalier meldet:

Graf Barillon! welcher zugleich eintritt.

(Der Cavalier geht ab.)

Herzog (eilt ihm entgegen.)

Herr Graf! — Herr Graf! was bringt Ihr mir —  
 Das Urtheil, ist's gesprochen?

Barillon.

Nein, mein Prinz.

Ich komme nur hieher, Euch zu berichten,  
 Wie weit man vorgeschritten ist. Ich zweifle  
 Doch nicht, daß das Erkenntniß günstig fällt  
 Für Eure Hoheit.

Herzog.

Aber lange währt es.

Ja, wollt Ihr glauben, Graf, daß ich zu fürchten  
 Fast angefangen —

Barillon.

Daß die wohlgewählten,

Die gutbezahlten Jurymänner doch  
Im Stich Euch lassen könnten. Ich bekenne,  
Es war ein Augenblick in der Verhandlung,  
Wo selbst ich solchen Abfall möglich hielt.

Herzog.

Was sagt ihr? — Wie? —

Barillon.

Ermesset selbst, mein Prinz,  
Ob ich bisher den Mann gezeigt, der leicht  
Sich läßt bewegen. Staatsgeschäfte und  
Gewöhnung an den Gang der Politik —  
Sie hatten, wie ich meinte, das Gefühl  
So ziemlich abgefühlt. Ich habe oft  
Mit Ruhe, ja mit Kälte angesehen,  
Wie Unschuld, Jugend und Talent zum Opfer  
Den höh'ren Interessen fallen mußten.  
Und doch ward ich auf's Tiefste heut ergriffen  
In der Verhandlung gegen William Russell,  
Als Lady Russell an die Schranke trat.

Herzog.

Was? — Lady Russell? — Lord wollt Ihr wohl sagen.

Barillon.

Nein, Lady Rachel folgte selbst dem Mann  
An jene Stätte. Russell wiederholte  
Zunächst den Antrag, daß man ihm gestatte  
Gesetzeskundige Vertheidigung —  
Ihr wißt — das ward verweigert.

Herzog.

Weiter, weiter!

Barillon.

Als abermals dies abgeschlagen wurde, bat  
 Er nur um die Erlaubniß, die Papiere,  
 Die zur Vertheidigung er mitgebracht,  
 Zu brauchen, und auch Jemand bey sich haben,  
 Der sie ihm ordnen, mancherlei notiren,  
 Und sein Gedächtniß unterstützen könne.  
 Der Oberrichter willigte darein,  
 Und hieß ihn, einen Diener dazu wählen.  
 Doch Kussell sagte: „Meine Frau ist hier,  
 Sie wird es thun!“ — da ging ein Wogenschlag  
 Von Angst, von Rührung, von Bewunderung  
 Durch jene ganze, große Menge, die  
 Das Zimmer des Gerichts fast überfüllt.  
 Denn siehe! Lady Rachel trat hervor,  
 In stiller Würde und Holdseligkeit,  
 Und setzte sich auf die Verbrecherbank,  
 Dicht an des Gatten Seite. Sie war bleich,  
 Doch ihre schönen Augen strahlten hell,  
 Sie war geschmückt, als ginge es zur Hochzeit.  
 Da sitzt sie nun die lange, lange Zeit,  
 Trägt in Geduld das peinliche Verhör,  
 Ermüdet nicht zu schreiben, zu notiren,  
 Sie hilft dem Mann, die Zeugen vorzuführen,  
 Verliert die Fassung keinen Augenblick,  
 Obgleich die Frage: Leben oder Tod —  
 Für den, deß Leben ja ihr Alles ist,  
 Beständig von dem Richter, von den Zeugen

Gezückt wird gleich dem Stich des Dolches gegen  
Des armen Weibes Herz.

Herzog.

Beim heil'gen Ignaz!

Ihr sprecht ja ganz begeistert, Barillon!  
Wenn dieser Hergang solche Wirkung machte  
Auf Euch, wie muß er nicht die Weicheren  
In der Versammlung angegriffen haben,  
Ja, die Geschwornen! — Ha — das war nicht flug  
Vom Richter, Scenen dieser Art zu dulden.  
Ich werd' es ihm gedenken. Doch, was mehr,  
Was that man dann? —

Barillon.

Man rief die Zeugen auf.  
Erst Oberst Kumsen. Doch, da ist er ja.  
Er mag es selbst berichten. —

#### Vierte Scene.

Die Vorigen. Oberst Kumsen (tritt hastig ein).

Kumsen.

Mein Herzog! —

Herzog.

Was giebt's? — Ihr seid verstört — Ist Alles aus?

Kumsen.

Das nicht, doch schlecht steht es mit unsrer Sache,  
Kommt uns nicht rasch Entsatz. Klar war mein Zeugniß,

Und mächtig seine Wirkung. Leider folgten  
 Der feige West, der allzu weiche Shephard.  
 Sie waren augenscheinlich ganz verwirrt.  
 So dumm, so schwankend war, was sie erklärten,  
 Daß es gar leicht dem Angeklagten ward,  
 Die innren Widersprüche darzulegen.  
 Sodann erhoben sich Lord Russells Freunde,  
 Lord Anglesey, Lord Clifford, Doctor Burnet,  
 Bezeugend seines Lebens und Characters  
 Erhabne Keinheit, die den fernsten Hauch  
 Verdächtiger Flecken nicht ertrage.  
 Da lief ein Beifallsmurmeln durch die Menge,  
 Auch die Geschwornen schienen mir befangen,  
 Und weitre Zeugen sind nicht aufzutreiben —

Herzog.

Es bleibt ja noch Lord Howard — wo war er?

Rumsey.

Ist zweimal schon vergeblich aufgerufen,  
 Läßt sich nicht sehn. Man sagt, ihn plagen Scrupeln.

Barillon (zur Seite).

Die mein französisch Gold ihm beigebracht.

Herzog.

Der Feigling! Doch, er ist in meiner Hand.  
 Ihn werd' ich wissen zur Vernunft zu bringen.  
 Geht in's Gericht zurück, Rumsey, und bittet,  
 Daß man noch eine Weile das Verhör  
 Fortsetzen möge. Gleich wird Howard kommen.

(Rumsey geht ab.)

## Fünfte Scene.

Die Vorigen, ohne Kumsen. Nachher ein Hofcavalier.

Herzog.

Komm, Barillon, zu Howard!

Barillon.

Ihr wollt selbst,  
Mein Herzog? — Kann nicht ich allein —

Herzog.

O, nein,  
Ich will ihn sehn. Er ist ganz in der Nähe,  
Wir dürfen keinen Augenblick verlieren.  
(Indem er hinausgehn will, kommt ihm ein Hofcavalier entgegen und überreicht ihm einen Brief mit den Worten.)

Hofcavalier.

Ein Bote brachte diesen Brief von Tower,  
Er sagt, er muß sofort geöffnet werden.

(geht ab.)

Herzog

(öffnet den Brief.)

Vom Gouverneur des Towers. — Ha — was seh' ich —  
Lord Essex! — welche Schreckensthat! — und doch,  
Wie höchst gelegen! — glücklich Ungefähr!  
St. Ignaz — habe Dank! — Wer könnte zweifeln,  
Daß dies Dein Werk — es ist ein wahr Mirakel!  
Komm Barillon — zu Howard nun! — Er soll  
Nicht bloß als Zeuge dienen gegen Kussell, —  
Er soll auch dem Gerichte überliefern  
Ein greulich Zeugniß aus der Todten Reich,

Der Sünde schwarze, todeschwangre Botschaft.  
 Ihr blutig rother Schein wird überschatten  
 Selbst Lady Russells weißen Unschuldsglanz! —  
 (eilt hinaus.)

Barillon

(Indem er ihm folgt.)

Was ist geschehen? — O, der Niederlage,  
 Daß ich es nicht erfahren! — Nichts gelingt,  
 Es ist, als würden alle meine Netze  
 Zerrißen schier durch eine Hand von Eisen! —

### Sechste Scene.

Gerichtssaal in Old Bailey. Im Hintergrunde, auf einer Erhöhung, der **Lord Oberrichter** in seiner rothen Amtstracht, mit Beyßigern und Secretairen. Auf der linken Seite der Scene eine Loge für die Geschworenen, zur rechten die Schranke des Angeklagten, an welcher **Lord Russell** aufgerichtet steht; an seiner Seite, dem Proscenium zunächst, sitzt **Lady Rachel**, beschäftigt zu schreiben, Papiere zu ordnen und ihm Notizen zu reichen. — Der Saal ist angefüllt mit Zuhörern und Bewaffneten.

Der Lord Oberrichter.

Es werden hiemit Alle und ein Jeder,  
 Die in der Sache gegen den Lord Russell  
 Noch Zeugniß abzulegen haben möchten,  
 Damit hervorzutreten aufgefordert.

(Allgemeine Stille. Endlich sagt Oberst Rumsey, der eben eingetreten ist):  
 Lord Howard ist gemeldet.

Eine Stimme aus den Zuhörern.

Kann nicht kommen.

Oberst Rumsey.

Ihm war nicht wohl, doch ist er besser schon,  
 Und wird gleich kommen, das kann ich bezeugen.

Stimme.

Es ist nicht recht, die Zeit so auszuziehn.  
Man stimme ab! —

Mehrere Stimmen.

Man stimme ab! Lord Russell  
Darf nicht gerichtet werden — gebt ihn frei!

Oberrichter (zur Wache.)

Constabler, sorgt, daß Ruh und Stille herrsche!

(Nach einer Pause.)

Zum dritten, letzten Male frage ich,  
Eh' das Gericht beginnet, abzustimmen,  
Hat Jemand mehr zu zeugen gegen ihn?

Ein Gerichtsdiener meldet:

Lord Howard!

Mehrere Stimmen:

Ha — da ist er!

Lady Rachel

(fährt unwillkürlich auf.)

Also doch!

(faßt sich wieder und setzt sich an ihre Arbeit.)

### Siebente Scene.

Die Vorigen. Lord Howard wird hereingeführt, von der Wache unterstützt. Er ist bleich und schwankt und wird von der Wache mitten auf die Scene geführt, vor den Sitz des Oberrichters.

Lord Oberrichter.

Ihr seid als Zeuge angemeldet, Lord!

Doch, Ihr seid krank — Ihr schwankt — dort —  
nehmet Platz.

## Howard

(Hat sich halb ohnmächtig in einen von der Wache hingestellten Stuhl fallen lassen, faßt sich nach und nach, und sagt endlich abgebrochen.)

Mylords und Gentlemen! — Vergebt, ich bitte, —  
 Daß ich — hab' warten lassen — das Gericht —  
 Doch ach — die schreckliche Begebenheit —  
 O, gräßlich — gräßlich! —

Oberrichter.

Fasset Euch, Mylord!

Was ist geschehn? So redet!

Howard.

Eben als

Ich fertig stand, den schweren Gang zu gehn  
 Hieher, und, wie es Bürgerpflicht erheischt,  
 Zu zeugen gegen meinen edlen Freund,  
 Lord Russell — traf mich plötzlich, unerwartet  
 Des Todes, ja des Selbstmords blut'ge Botschaft. —  
 O, kaum vermag ich ganz es auszusprechen!  
 Mein — wie Lord Russells — Mitverklagter und  
 Gemeiner Freund — Lord Essex — der gefangen  
 Im Tower saß — ist diesen Augenblick  
 Gefunden worden — todt — steif ausgestreckt —  
 In seinem Blut — mit überschmittner Kehle!  
 Gemordet — Lord — gemordet — und das Schlimmste —  
 Gefallen unter seiner eignen Hand —  
 Die fest das Messer noch umklammert hielt!

(Allgemeines Murmeln des Entsetzens.)

Lord Russell

(Indem er auf die Bank zurücksinkt und sein Gesicht mit beiden Händen bedeckt,  
 unterstützt von Lady Rachel.)

O! Essex! Essex!

Oberrichter.

Das ist Gottes Urtheil!

Geschworne Männer des Gerichts! Ihr hört es!  
Was brauchen wir mehr Zeugniß? dieser Mord  
Zeugt gegen Essex nicht allein, durch ihn  
Erhellst zugleich des Mitverklagten Schuld!

Russell

(Der sich wieder erhoben hat, sagt ruhig.)

Ich protestire, Mylord Oberrichter,  
Dagegen, daß Ihr so an die Geschwornen  
Euch wendet, auf ihr Urtheil einzuwirken,  
Durch Mittel, die nicht meine Sache treffen,  
Um die allein es hier sich handeln darf.  
Hat Essex selbst sein Leben abgekürzt,  
— Was doch noch zweifelhaft — dann that er es,  
Von Wahnsinn angefallen, aber nimmer,  
Weil ihn die Last von einer Schuld gedrückt,  
Die weder er noch ich je auf uns luden.  
Vielleicht aus Kummer, weil er selbst die Schlange  
Sich großgezogen, die den Giftzahn jetzt  
Gewendet gegen uns. Es war Lord Essex,  
Der diesen Howard bey mir eingeführt,  
Und sich für seine Treu' verbürgte. Also,  
Zurück zur Sache, meiner Sache.

Oberrichter.

Wir

Sind mitten drin, Mylord, und werden ihr  
Weit tiefer auf den Grund bald gehen als  
Ihr selbst wohl wünschen mögt. Beruhigt Euch.  
Lord Howard! das Gericht erwartet, daß Ihr

In Sachen gegen William, Lord zu Russell,  
 Der angeklagt hier steht des Hochverraths,  
 Ableget Euer Zeugniß — Also spricht,  
 Was wisset Ihr davon, was könnt Ihr zeugen?

Howard.

Ach! — wäre ich doch todt und fort wie Essex!  
 So würd' ich frei davon, hier zu bekennen  
 Die eigne, wie der besten Freunde Schuld.  
 In ihrer Todesstille würde dann  
 Die bleiche, stumme Lippe besser zeugen  
 Von jenem schwarzen Plan, als jetzt die bange,  
 Lebend'ge Zunge, hart gequält, vermag.  
 Allein, es muß geschehn. So sey es denn.  
 Die Pflicht, die Neue treiben mich dazu.  
 So wißt — es hatte sich ein Rath gebildet,  
 Ein Aufstandscomite von diesen Lords:  
 Grey, Monmouth, Russell, Essex und mir selbst,  
 Von Sir Algernon Sidney, Master Hampden.  
 Dreimal versammelten wir uns, zuerst  
 Bei Hampden, dann bei Russell, dann bei Shephard.  
 Berathen wurde über die Erhebung  
 Der Mißvergnügten. Boten gingen ab  
 Nach Schottland und nach Irland, dort die Stimmung  
 Zu prüfen. Endlich ward der Tag bestimmt,  
 Da Aufstand und Gewalt im ganzen Reich  
 Ausbrechen sollte, doch zuerst in London,  
 Wo sichere Rechnung auf zehn tausend Mann  
 Wir machten. Angefallen werden sollte  
 Des Königs Garde, eingenommen werden  
 Der Tower und Whitehall, wir wollten endlich

Des Königs und des Herzogs uns versichern,  
Und dann das Parlament zum Herrn erklären.

Russell.

Howard! bedenkt, Gott hört, was Ihr jetzt sagt!

Oberrichter.

So laßt den Zeugen reden!

(zu Howard.)

Ihr seid sicher,  
Daß sich an den Berathungen Lord Russell  
Betheiligt hat?

Howard.

O, daß ich's leugnen könnte!  
Doch ach! er war zugegen.

Oberrichter.

Saß er stumm?

Was sprach er?

Howard.

Jeder, der Lord Russell kennt,  
Weiß auch, daß er kein Mann von vielen Worten,  
Und doch der Erste stets in Wort und That.

Oberrichter.

Und wie war jener Kreis von Edelleuten  
Verbunden mit den Mördern von Rye House?

Howard.

Verbunden wie das Haupt mit seinen Gliedern.  
Rumsey und Walcot waren Zwischenträger,

Befördernd die Befehle jener Lords —  
An Keeling, Kumbolt und die übrigen.

Russell.

Gott ist mein Zeuge, daß ich niemals kannte  
Die Männer, die Ihr nanntet, ehe sie  
Als falsche Zeugen gegen mich erschienen.

Howard.

Es schmerzt mich, daß ich wiederholen muß:  
Lord Russell war mit diesen Männern allen  
Zusammen — jenes letzte Mal, bey Shephard,  
Wo man beschloß den Ueberfall der Garde,  
Nachdem mißlungen der Versuch, den König  
Bey Rye House zu ermorden.

Russell.

Ich weiß nur,  
Daß ich mit mehren Freunden ganz zufällig  
In Shephard's Weinhaus eines Abends kam,  
Wo viele Leute sich versammelt hatten.  
Man sprach wohl frei, wie es der Britte liebt,  
Vom Zustand unsres Landes, doch ganz offen  
Und allgemein. Man legte keinen Plan,  
Soweit ich hören konnte. Wenn zur Stelle  
Die Männer waren, die Lord Howard nannte,  
So hat er sie gekannt, doch ich gewiß nicht.

Oberrichter.

Lord Howard, habt Ihr mehr noch zu berichten?

Howard.

Was ich gewußt, das habe ich bekannt,  
Und hoffe, daß ich dadurch abgebüßt,  
Was ich verbrochen gegen Land und König.

Oberrichter.

Und Ihr getröstet Euch, zu wiederholen  
Vor dem Gericht, daß Euer Zeugniß wahr,  
Und ohne Falsch und Vorbehalt gewesen?

Howard (zögernd).

Ich — habe — Wahrheit gesagt.

Stimmen aus der Menge.

Judas Ischarioth!

Oberrichter (zur Wache.)

Man führe jetzt den Lord zur Haft zurück.

### Achte Scene.

Die Vorigen, ohne Howard.

Oberrichter.

Lord William Russell, habt Ihr mehr zu sagen,  
Bevor die Sitzung aufgehoben wird?

Lord Russell.

Mylords und Gentlemen! Ich muß erkennen,  
Daß meine Lage sehr unglücklich ist.  
Man stellt mich hin, des schwärzesten Verbrechens  
Verklagt. Ich seh' mein redlich, offen Wirken  
Im Dienst des reinen Glaubens und der Freiheit

Des Volks von falschen Zeugen frech vermengt  
 Mit hassenswürdig'gen Planen feiler Mörder.  
 Und mehr noch. Eifrig hat des Königs Rath  
 Gefördert Alles, was mir schaden konnte.  
 Ich stehe hier, ein Einz'ger gegen Viele.  
 Der Beistand der Gesetze schützt mich nicht,  
 Die Kunde fehlt gerichtlichen Verfahrens —  
 So muß mich drücken das Gefühl der Ohnmacht,  
 Die eigne Sache kräftig zu vertreten.

Doch hoffe ich, daß Ihr als meine Richter  
 Nach Billigkeit und Recht verfahren werdet,  
 Ich hoffe auch, daß Ihr, wenn gleich mir fremd,  
 Ihr Herren von der Jury, Euch als brave,  
 Rechtschaffne Männer mir bewähren werdet,  
 Die nicht unschuldig Blut vergießen wollen,  
 Gedenkend, mit dem Maß, womit Ihr messet,  
 Wird wieder Euch dereinst gemessen werden.  
 Ich zweifle nicht, Ihr Alle sehet ein,  
 Daß Jene, die da zeugten wider mich,  
 Den Meineid frech benutzten, um zu retten  
 Ihr Leben, und das meine preiszugeben.

Was nun die Schuld betrifft, der man mich zieht,  
 Bekenn' ich frei, daß ich mich schuldig weiß,  
 Wenn es Verbrechen heißt, in allem Freimuth,  
 In offenkund'gem Streben, mit den Waffen  
 Des Worts und der Gesetze wachen wollen  
 Für seines Landes Freiheit, sie zu schützen,  
 Wenn der Papismus und die Tyrannei  
 In faulem Bund dies Volk zu knechten droh'n.  
 Seht, das that ich, und will es immer thun,  
 Solange Leben mir und Kräfte bleiben.

Gestanden sey's, ein festgeschlossener Kreis  
 Von Patrioten, von den ersten Männern,  
 Wir hatten uns das hehre Ziel gesteckt,  
 Zu dem erhabnen Zweck zu wirken, doch  
 Mit guten und erlaubten Mitteln nur.  
 Und unter diesen Männern, die zugegen  
 Hier wären, für mich Zeugniß abzulegen,  
 Wenn sie gefangen nicht gehalten würden,  
 Mit Stolz erkläre ich, daß unter ihnen  
 In Rath und That der erste ich gewesen,  
 Wo's Englands Ehre, Englands Freiheit galt —  
 Nicht suche man mich unter jenen Mördern,  
 Zu denen der Abtrünnige verfiel.  
 Des Landes Grundgesetz zu stürzen — nein,  
 Es vor Gewalt zu schützen war mein Ziel!  
 Ein treuer Unterthan war ich dem König  
 Von je anher, und schwerlich möchte sich  
 In diesen Reichen finden lassen Einer,  
 Der wärmer und aufrichtiger gebetet  
 Zu Gott um langes Regiment für ihn.  
 Bis zu dem Tag des Todes, wann er komme,  
 Wird dies Gebet in meinem Herzen seyn.

Und nun mich plötzlich angeklagt zu wissen,  
 In niederträchtiger Genossenschaft  
 Mit allem dem verworfensten Gesindel,  
 Die frevelhafte Hand zu legen wollen  
 An meines Königs Majestät — O,  
 So schreiend und so fremd dem innren Wesen,  
 Unglaublich, greulich ist ja der Gedanke,  
 Daß ich ihn auszudenken kaum vermag.  
 Auch kann ich nimmer glauben, daß ein Andrer,

Der mein verfloßnes Leben, meine Stellung kennt,  
 Im Ernst sich vorzustellen fähig sey  
 Lord William Russell als betheiliget bey  
 Dem schändlich rasenden Beginnen gegen  
 Des Königs Leben und des Landes Ehre.  
 Nein, sicherlich! — das wird nicht Einer glauben!

Mehr hab' ich nicht zu sagen. Gehet hin,  
 Und stimmt über mich, geschworne Männer.  
 Ich warte ruhig Euer Urtheil ab —  
 Gott ist mit mir — so sey Er auch mit Euch.

Oberrichter.

Die Wache führe den Beklagten fort,  
 Solange das Gericht die Sache prüft.

(Lord Russell, gefolgt von Lady Rachel, wird in ein Seitenzimmer hinter  
 der Schranke geführt.)

### Neunte Scene.

Die **Vorigen**, ohne Lord und Lady Russell.

Oberrichter (zu der Jury.)

Ich will Euch nur bemerken, Jurymänner,  
 Bevor Ihr Euch hineinbegeht, die Stimmen  
 Nun abzugeben, daß zur Frage steht,  
 Ob Russell gegen unsres Königs Leben  
 Ein Attentat gewollt, erfonnen habe.  
 Es liegt uns klares Zeugniß vor, daß er  
 Betheiliget war bei den Versammlungen,  
 Wo man beschloß, den Aufruhr zu erheben,  
 Und auch des Königs Garde zu ergreifen.  
 So möge Euer Urtheil denn entscheiden,  
 Ob solche Zeugnisse, die der Beklagte

Geleugnet wohl, doch nicht entkräftet hat —  
 Ob sie in sich nicht den Beweis enthalten,  
 Daß eine Hand, die sich vergreifen wollte  
 An jener Wache, der des Königs Leben  
 Zu schützen obliegt, gegen dieses selbst  
 Erhoben war? Mich will nun zwar bedünken,  
 Daß der Beweis kaum voller könnte seyn.  
 Auch bitte ich Euch, nicht das blut'ge Licht,  
 Das Grey's und Monmouth's Flucht und Essex's  
 Selbstmord

Auf diese Sache wirft, zu übersehn.

So geht hinein und überlegt sie wohl,  
 Wie Eure Pflicht, wie das Gesetz Euch bietet.

(Die Jury geht zur Linken ab.)

Wir werden selbst so lange uns entfernen.

Constabler! haltet Ruhe hier im Saal.

(Der Richter geht mit seinen Beisitzern durch eine Thür im Hintergrunde ab.)

### Behnte Scene.

Die im Gerichtsaal zurückgebliebene Menge sammelt sich in verschiedenen Gruppen und sie reden leise untereinander. **Zwei Bürger** treten in den Vordergrund.

Erster Bürger.

Was meint Ihr, Bürger, wird es lange währen?

Zweiter Bürger.

Gewiß nicht, allzu klar ist ja der Fall.

Erster Bürger.

Ihr meint, er könnte freigesprochen werden?

## Zweiter Bürger.

Doch nein! den haben sie. Er ist verloren.

## Erster Bürger.

Ich kann's nicht glauben. So ein edler Herr!  
 Und seine Lady, wie sie schön und treu  
 Ihm an der Seite saß, und für ihn schrieb,  
 Ihm half, ihn tröstete. Dergleichen hat  
 Man niemals noch gesehen vor Gericht,  
 Daß ich erinnern kann. — Ich wette, Nachbar,  
 Der stummen Unschuldssprache ihrer Lippen,  
 Der stillen Bitte ihres schönen Auges  
 Kann selbst ein Jurymann nicht widerstehn.

## Zweiter Bürger.

Laßt Ihr das Wetten, Ihr verliert, Herr Griffith, —  
 Verliert gewiß — zu stark ist das Gesetz,  
 Auch war Lord Howard's Zeugniß allzu klar,  
 Und dann, bedenkt die gräßliche Geschichte  
 Mit Essex, großen Eindruck machte sie  
 Auf die Geschwornen. Ja, ich sah es wohl.

## Erster Bürger.

Den hat gewiß vernichtet Russells Rede!  
 Der Mann muß frei —

## Ein junger Student (tritt hinzu.)

Ja, Meister, Ihr habt Recht —  
 Lord Russell, Freund und treuer Hort des Volks,  
 Er muß, er soll jetzt freigesprochen werden,  
 Und will nicht das Gericht, so muß das Volk  
 Für seine Freiheit sorgen.

Erster Bürger.

Und wie das?

Student

(Eifrig, aber mit halb gedämpfter Stimme zu den Umstehenden.)

Hört mich, Ihr guten Leute, London's Bürger!  
 Wenn wir jetzt dulden, daß Lord Russell fällt,  
 So ist es mit der Freiheit, mit der Ehre  
 Der großen Stadt vorbei. Er darf nicht fallen,  
 Er muß gerettet werden. Das geschieht,  
 Wenn wir uns Alle dicht zusammen schaaren  
 Am Ausgang des Gebäudes, wenn man ihn  
 Zurückführt ins Gefängniß als verdammt  
 Zum Tode. Eng ist nur der Gang, da können  
 Wir leicht Verwirrung und Gedränge schaffen.  
 Wir heben Russell hoch auf unsre Schultern,  
 Und führen ihn nach Guildhall im Triumph.  
 Als starke Ehrenwache folgt das Volk,  
 Und dann wird mit den Feinden unterhandelt.  
 Kommt! — Seid Ihr mit?

Zweiter Bürger.

Gemach, mein junger Freund —  
 Bedenkt, das kostete uns leicht den Hals.  
 Und was geht uns die ganze Sache an?  
 Die Großen mögen ihre Großen retten.

Student.

Lord Russells Freunde sind beinahe alle  
 Gefangen theils, geflüchtet oder todt,  
 Das Volk muß handeln.

## Zweiter Bürger.

Und von jenen Reitern,  
Die alle Straßen bis nach Tower Hill  
Besetzen, hübsch sich niedersäbeln lassen,  
Wie lauter Schlachtvieh?

## Student.

Doch der Strom des Volks  
Wird jeden Augenblick sich mehren, sprengen  
Auch einen Wald von Stahl. Es soll schon glücken,  
Ein Haufen meiner Kameraden aus  
Dem Tempel steht da draußen, ganz bereit —  
Ihr, Meister Griffith, habt in der Fabrik  
Ja viele Leute, sammelt sie —

## Erster Bürger.

O Gott!

Sprecht nicht so laut — man kann gar leicht uns hören —  
Ihr. habt mich falsch verstanden. Gerne will  
Ich Rusfells Freiheit — doch nur durch die Jury —  
Wenn die ihn schuldig spricht, so ist er schuldig.  
Kein ordentlicher, stiller Bürgersmann  
Lehnt gegen der Gerichte Spruch sich auf.

## Zweiter Bürger.

Nun redet Ihr vernünftig, Meister Griffith.  
Genug hat Jeder für sich selbst zu sorgen,  
Für Weib und Kind, in diesen schweren Zeiten.  
Was kümmert 's uns, ob jene großen Lords  
Gelüstet, sich die Köpfe abzuhacken?  
Laß sie es thun, so kriegen wir mehr Platz.

Die Umstehenden.

Ja, laßt die Großen ihre Großen retten!

Student.

Ihr elend Krämerpack! Ich muß hinaus,  
Und auf den Gassen den zerlumpten Pöbel  
Gewinnen — der hat mehr Gefühl im Leibe  
Für England's Ehre als ihr Pfennigfuchser! —

(Gilt fort.)

Zweiter Bürger.

Die Glocke tönt — die Jury hat gestimmt.

Ein Constabel

(ruft zur Ordnung.)

Stille im Saal — der Hof versammelt sich!

(die Zuhörer vertheilen sich wieder nach beiden Seiten der Scene.)

### Elfte Scene.

Die Jury tritt wieder in ihre Loge, Richter und Beyfizer nehmen wieder Platz auf der Estrade im Hintergrund. Ein Mitglied der Jury steigt auf den Tritt der Erhöhung, und überreicht dem Richter ein versiegeltes Document.

Oberrichter

(nachdem er das Papier geöffnet hat.)

Man führe den Gefangenen herein!

(Lord Russell wird wieder vor die Schranke geführt, gefolgt von Lady Rachel, welche sich in starker Bewegung an ihn schließt.)

Oberrichter.

Die Jury hat erkannt, Lord William Russell!  
Und hat einstimmig Euch befunden Schuldig!

Lady Rachel (zusammensinkend.)

Jesus! mein Gott!

(Lord Russell bleibt mit erhobenem Haupte ruhig stehen, mit dem einen Arm seine sinkende Gattin umfassend.)

Oberrichter

(sein schwarzes Barett aufsetzend.)

So höre nun Dein Urtheil,

Wie 's das Gesetz dem Hochverräther droht:  
 Du wirst nach dreien Tagen aus der Haft  
 Hinausgeführt werden auf die Richtstatt,  
 Vom Henker wird Dein Adelschild zerbrochen,  
 Dein Gut erklärt verfallen an die Krone,  
 Durch Henkers Schwert wird dann getrennt vom Körper  
 Dein Kopf, Dir selbst zur wohlverdienten Strafe,  
 Und Andren zum erschrecklichen Exempel.  
 So sey Gott Deiner armen Seele gnädig!

Lord Russell.

Das wird Er seyn — sowahr ich schuldfrei bin!

(Indem er hinausgeführt werden soll, fährt Lady Rachel auf, hält ihn auf und bricht aus, fast von Besinnung.)

Lady Rachel.

O — halt! — wo bin ich? — was hab' ich gehört?  
 Ja wohl — ein Todesurtheil — Blutgericht —  
 Ein schimpflich Urtheil gegen William Russell!  
 Ist es ein Traum? — Es kann nicht möglich seyn —  
 Und doch — und doch — da ist der Richter ja —  
 Da die Geschwornen — Ja — Meineidige —  
 Und Mörder allesammt! —

Oberrichter.

My lady — fort —

Die Sitzung ist gehoben.

Lord Russell.

Theure Rachel,

Komm zu Dir selbst!

Lady Rachel.

Nein — nein — laß mich jetzt reden!

Nach Luft verlangt die Brust — sie sticht, sie sticht  
An diesem Bleigewicht der Schmach und Schande.  
Mich hören müssen sie — Siehst Du, sie stehn  
Verzaubert fest von meinem Klageruf.

Ich habe manche Stunde hier gegessen,  
Und still und stumm die bittren Giftesworte  
In mich hineingesogen, tropfenweis.

Und jeder Tropfen war genug, mein Blut  
In starres Eis des Todes zu verwandeln.  
Und doch erlag ich nicht der Pein. Ich lebe,  
Ich lebe, um das Opfer Euren Händen,  
Den Mörderhänden dennoch zu entreißen.

Gott kann nicht wollen, England kann nicht dulden  
Ein solches Unrecht. Und von Thür zu Thür  
Will ich, das schwache Weib, durch London gehn,  
Vom Niedrigsten zum Höchsten, und vom Bürger  
Zum König hin, um Recht und Gnade bitten  
Für William Russell, meinen theuren Gatten!

Er muß nicht sterben — Gott — er soll nicht sterben!

(Sie sinkt ohnmächtig in Russells Arme. Der Vorhang fällt unter allgemeiner Bewegung im Gerichtssaal.)

## Bierter Act.

### Erster Scene.

Der äußere Raum von Lord Russells Gefängniß im Tower. Zur Rechten eine mit starken Schlössern versehene Thür nach dem Corridor, zur Linken eine kleine, einfache Thür nach dem inneren Raum, der Schlafkammer des Gefangenen. Dicht bey dieser Thür ein mit Papieren und Büchern bedeckter Tisch. An diesem sitzt Doctor **Burnet**, mit Ordnen einiger Papiere beschäftigt. Lord **Cavendish** wird eben vom Schließer eingelassen.

Cavendish

(an den Schließer draußen.)

Habt Dank! Hr. Bolt! Ihr wißt, man hat erlaubt,  
Daß ich, wohl eine Stunde, hier verweile

(tritt weiter vor und sieht sich um.)

Hier ist er nicht!

Dr. Burnet

(der sich inzwischen erhoben hat.)

Lord Cavendish! — Ihr hier?

Cavendish.

Ha, Doctor Burnet — Russells Geistlicher!  
Du schwarzer Todesbote! Deine Nähe  
Beweist, das Opfer ist nicht fern. Wo ist  
Lord Russell?

Burnet.

Drinne, in der andren Kammer,  
Mit feiner Gattin. Beide wünschten dort  
Für eine Weile ungestört zu seyn.  
Ich hab' versprochen, Wache hier zu halten,  
Ihr werdet warten müssen, bis sie kommen.  
Wie geht es aber zu, daß Ihr hier seid?  
Ihr wurdet mit den andren Freunden Russells  
Gefangen doch.

Cavendish.

Ja, aber bald entlassen.  
Man fand die Zahl der Opfer groß genug,  
Und achtete mich auch vielleicht nicht werth  
Der vielen Mühe. Doch ich wurde klüglich  
Erst freigegeben, als die Sache Russells  
Geendet und gesprochen war sein Urtheil.  
Da eilte ich sofort zum Gouverneur  
Des Towers, der mir wohlbekannt, und er  
Gewährte meiner Bitte diese Stunde  
Des Wiedersehns und — Abschieds von Lord Russell.  
Doch sagt, wie steht's mit ihm?

Burnet.

Es stehet gut.

Cavendish.

Gut, sagt ihr? Weiß er selbst denn nicht, daß morgen,  
In aller Frühe schon das Todesurtheil  
Vollzogen wird?

Burnet.

So ist es ihm verkündet.

Und wenn der Herr bis dahin nicht das Herz  
 Des Königs rührt, so wird es ausgeführt.  
 Und doch darf ich behaupten, ihm ist wohl.  
 Er geht mit Ruhe, mit erhabenem Muth,  
 Mit Freude fast dem neuen Leben zu.

Cavendish.

Mit Ruhe? — Fühlt er nicht, und der Gedanke,  
 Daß man ihn ungerecht verurtheilt, daß man  
 Unschuld'g auf's Schaffott ihn schleppen will,  
 Empört sein Innres nicht?

Burnet.

Aus dem Bewußtseyn  
 Schöpft er die Kraft, auch Alles zu ertragen.

Cavendish.

O, daß es mit ihm dahin kommen mußte!  
 Daß ich und seine besten Freunde alle  
 Unwirksam im Gefängniß sitzen sollten,  
 Als er, dem Heer der Feinde gegenüber,  
 Verlassen stand. Und war denn Keiner, Keiner  
 Zugeden, der ihn zu vertheidigen,  
 Zu retten strebte?

Burnet.

Allerdings. Es waren  
 Nicht alle seine Freunde fort. Lord Clifford,  
 Lord Anglesey, ich selbst und manche andre  
 Vertraten seine Sache — doch vergebens.  
 Ein Haufen junger Leute hat versucht

Ihn zu befreien, als er von der Wache  
 Zurückgeleitet wurde in's Gefängniß.  
 Des Königs Reiter übermannten sie,  
 Und Ruffell selbst ermahnnte sie zur Ruhe.  
 Er wollte seine Rettung der Gewalt  
 Nicht danken. Aber muthiger als Alle  
 Kämpft seine edle Gattin seinen Kampf.

Cavendish.

Ich habe wohl gehört, daß jenes treue,  
 In hoher Liebe ihm ergebne Weib  
 Sogar bis an die Schranke des Gerichts  
 Dem Gatten folgte. Wie ertrug sie das?

Burnet.

Was Gottes Stärke in dem Schwachen schafft,  
 Wird klar an ihr. Als sie gehört das Urtheil,  
 Brach sie wohl aus in bittre, wilde Klage,  
 Und sank zusammen. Wie der Harfensaite,  
 Wenn allzu hoch gespannt, so brach auch ihr  
 Die übermäßig angestrengte Kraft.  
 Doch eine milde Ohnmacht legte dann  
 Sich über ihre thränenlosen Augen,  
 Und Ruhe fand in stiller Unbewußtheit  
 Die Seele. Nicht erwachte sie darauf  
 Zu thatenloser, öder Jammerklage,  
 Doch zu erneuter Wirksamkeit. Wie einst  
 Für des geliebten Herrn Vertheidigung,  
 So sicht sie jetzt für Rettung und für Gnade.  
 Zwey Tage ist sie ohne Raft gewandert  
 Umher bey Freunden, wie bey Feinden, bey

Des Königs Rätthen, Hülfe suchend, wie  
 Sein Herz sie rühre, da er selbst sie nicht  
 Empfangen will. Und Hülfe haben Viele  
 Ihr auch gelobt. Man hat sogar versucht,  
 Den König milde und gerecht zu stimmen,  
 Doch hat man nur erreicht, daß aus dem Urtheil  
 Das schlimm Beschimpfende, die grause Strafe  
 Des Hochverraths, mit dem Verlust des Adels,  
 Des Lebens und der Ehre ward entfernt.  
 Das Urtheil lautet einfach nun auf Tod.

Cavendish.

Was hilft dem Aermsten das? Tod bleibt ja Tod!

Burnet.

Sie läßt nicht ab, sie unternimmt sogar,  
 Sich hinzudrängen an die Majestät.  
 Sie glaubt, die Gnadenquelle müsse fließen,  
 Wenn sie zu schöpfen selbst nur kommen möge.  
 Bisher ist es ihr leider nicht geglückt.  
 Die Audienz hat König Karl verweigert,  
 Vielleicht scheut er sich selbst vor der Begegnung.  
 Jetzt will sie suchen, ihn zu überraschen,  
 Sie wagt heut Abend den Versuch, den letzten.

Cavendish

(sagt für sich hin.)

Den letzten, ja — den letzten.

Burnet.

Still, da sind sie.

## Zweite Scene.

Lord und Lady Russell (aus dem Seitenzimmer kommend.)

Die Vorigen.

Russell

(indem er Cavendish erblickt.)

Ha — Cavendish — Du hier? — Gott sey gelobt! —  
So bist Du frei — Ich sehe einmal noch  
Den besten Freund.

Cavendish

(an seiner Brust.)

O Russell!

Russell.

Nun sag' an, wie geht's den Freunden?

Burnet

(an Lady Russell, welche im Vordergrund bleibt, während Russell und  
Cavendish im Hintergrunde mit einander reden.)

Nun, Lady, hat er nachgegeben?

Lady Rachel

(ist inzwischen unbeweglich stehn geblieben, sichtlich nur von Einem Gedanken  
erfüllt.)

Ja,

Um meinethwillen beugt er sich so tief.  
Mit Ehre aber. Er erklärt ausdrücklich  
In seiner Bittschrift, daß er ungerecht  
Verurtheilt worden, wiederholt, daß er  
Nicht lassen könne von dem Recht des Volks.  
Nur Eins verspricht er. Wenn der König Karl  
Jetzt seines Lebens schont, so zieht er still  
Auf seine Güter sich zurück, so lange  
Der König lebt.

Burnet.

Sehr viel, sehr viel, Mylady,  
Weit mehr, als ich erwartet. Möchte Euch  
Doch nur gelingen, bey dem König selbst  
Die Bittschrift anzubringen.

Lady Rachel.

Glücken muß es.

Mylady Ranelagh hat mir geschrieben,  
Daß man heut Abend Mascarade hält  
Am Hofe, und der König um sechs Uhr  
Mit dem Gefolge, durch die Gallerie  
Zum Tanze sich begiebt. Ich werde dort,  
Ganz unerkant in Mitten des Gedränges,  
Ihn in der Gallerie erwarten. Kommt er,  
Dann will ich mich zu seinen Füßen werfen,  
Ich reiche ihm die Bittschrift. — O, er muß  
Sich rühren lassen, meine Bitten hören, —  
Er kann nicht anders, — Burnet — meint ihr nicht?

Burnet.

Das gebe Gott! —

Lady Rachel.

Ich mache mich auf den Weg,  
Zu Ende geht der Tag — der letzte Tag!  
Doch sieh! — des Gatten Freund — Lord Cavendish!  
Vergebt, daß ich Euch nicht, wie sich gebührt,  
Begrüßte. Unsr Zeit ist jetzt recht karg.  
Ich soll nach Whitehall nun — zur Mascarade.  
Ihr bleibt bey meinem William?

Cavendish.

Sa, Mylady.

Geht frischen Muths an Eure schwere Wandrung!  
Gelingt sie nicht, laßt dennoch ihn nicht sinken,  
Wir sind jetzt Zwey, zu sorgen um Lord William.

Lady Rachel.

Nun ja — das könnte schon vonnöthen seyn.  
Ich habe jetzt so Vieles zu bedenken.

(zu Rusfell.)

Lebwohl so lange, William!

Rusfell.

Nun, so gehe —

Den Kampf vollende, den Du frei beschlossen.  
Ich will, ich kann Dich daran nicht verhindern,  
Das hieße Dir die letzte Hoffnung rauben  
Auf dieser Erde. Aber dann, wenn Alles,  
Wie ich vermuthete, ausgefallen ist,  
Dann kehrest Du heim zu mir und stüze Dich  
Auf Himmels Hoffnung, meine starke Gattin.  
Du kommst und theilst mit mir den letzten Abend.  
Du weißt, der gute Gouverneur erlaubt,  
Daß ich sie Alle um mich sammeln darf,  
Die allernächst dem Herzen stehn. So bringe  
Die theuren Kinder, daß wir einmal noch  
Uns an die langgewohnte Tafel setzen,  
Und Gott für alle gute Gabe danken.

Lady Rachel.

Sag' nicht: zum letzten Mal. Ich bringe Leben  
Und Freiheit Dir vom König.

Russell.

Wie Gott will.

Burnet

(der inzwischen an der Thür dem Schließer Zeichen gemacht hat.)

Erlaubt, Mylady, daß ich Euch geleite;  
Der Wagen hält am äußren Thor.

Lady Rachel

(indem sie mit Burnet hinausgelassen wird.)

Dank, Doctor.

### Dritte Scene.

Russell. Cavendish.

Russell

(ihr nachblickend.)

O, meine arme Rachel! — Cavendish,  
Das ist, was ich am allerschwersten trage,  
Die tiefe, stille Qual der hartgeprüften,  
Und ihren eitlen Kampf mit dem Geschick  
Durchleben müssen.

Cavendish.

Also glaubst Du nicht,  
Daß sie Dir Rettung bringen wird?

Russell.

Nicht mehr,

Als wenn die schwache Taube unternähme,  
Des Geiers Eier die Beute zu entreißen.  
Sowie ich über dieses Kerfers Schwelle  
Den Fuß gesetzt, war ich gefaßt auf das,

Was morgen wird geschehn. Allein ich konnte,  
 Ich wollte sie nicht hindern, von der Hoffnung  
 Zu leben, die ich selbst nicht theilen kann.  
 Ich ließ sie deshalb für mein Leben streiten,  
 Mit ihrer warmen Liebe vollem Eifer,  
 Dann bleibt ihr doch, wenn Alles aus, der Trost,  
 Daß sie für meine Rettung Alles that,  
 Was möglich war.

Cavendish.

Was möglich — Alles — sagst Du?  
 Von ihrer Seite, ja — doch nicht von Deiner.

Russell.

Was meinst Du?

Cavendish.

Daß man ohne Schuld zum Tode  
 Dich hat verurtheilt, weißt Du, und Du glaubst,  
 Daß Gnade nicht für Dich zu hoffen steht.  
 Weshalb willst Du Dich selbst denn nicht entziehen  
 Dem schimpflich ungerechten Urtheilsspruch?

Russell.

Wie stände das in meiner Macht?

Cavendish.

Vielleicht.

Glaubst Du, daß ich hieher gekommen nur,  
 Mit Dir zu trauern in der Todesstunde?  
 Nein, in das Leben führ' ich Dich zurück.  
 Sie hielten mich gefangen, bis sie glaubten,

Daß ich den Mordplan nicht vereiteln könnte.  
 Gesprochen war das Urtheil, und bestimmt  
 Die letzte Stunde. Schade, daß sie sich  
 Berrechneten um wenig Augenblicke.  
 Du lebst — Du kannst, Du sollst gerettet werden.  
 Merk auf. Das Dunkel tritt bald ein. So lange  
 Darf ich hier bleiben. Unser Wuchs ist gleich.  
 Wir wechseln Kleider und Du gehst statt meiner.  
 Du hüllst Dich dicht in meinen Mantel, drückst  
 In's Auge tief den Hut, und Dich begleiten  
 Dieselben Männer, die Dich hier bewachen.  
 Wenn Du, bey Dämmerlicht, erst draußen bist,  
 Erreichst Du leicht den sichern Ort.

Russell.

Und Du?

Cavendish.

Ich bleibe hier, natürlich. — Hübsche Augen  
 Wird 's geben, wenn die Henker morgen kommen,  
 Und sehn, wie klein ihr Opferlamm geworden.

Russell.

Den Scherz zu büßen immer groß genug.  
 Ha — Richard! Und mein Leben sollt' ich kaufen  
 Mit meiner Freunde Blut?

Cavendish.

Hat nicht Gefahr!

Mein Blut hat nicht so großen Werth für sie.  
 Und wär's? Was ist mein Leben gegen Deines?  
 Ich stehe in der Welt allein. Ich habe  
 Nicht Weib, nicht Kind, nur wenige Verwandte.

Mir bleibst nur Du, geliebter einz'ger Freund,  
 O, gönne mir die Freude, Dich den Deinen,  
 Dich Deiner Heimath, Deinem Vaterlande  
 Zurückzugeben —

Russell.

Theurer Jugendfreund!

Laß mich aus tiefstem Herzensgrund Dir danken,  
 Als hättest Du das Opfer mir gebracht.  
 Zum Freunde Dich, zur Gattin meine Rachel,  
 Der Freundschaft und der Liebe reichste Schätze  
 Sind mein — und diese Schätze, Gott sey Dank,  
 Geleiten mich dahin — wohin ich gehe.

Cavendish.

So willst Du sterben? — und mein Anerbieten  
 Nimmst Du nicht an?

Russell.

Ich kann nicht — nein.

Cavendish.

Gewiß! —

Wenn denn um meinetwillen nicht — so denke,  
 Es gilt um Deines Vaterlandes, gilt  
 Die Freiheit Englands, die mit Dir erlischt.

Russell.

Die Freiheit Englands würde nicht erhalten  
 Durch jenen feigen, eigenliebigen  
 Gesetzesbruch, den Du von mir verlangst.  
 Hinfänglich sind die Freiheitsfreunde schon

Durch Flucht, durch Selbstmord und Verrätherei  
 Besudelt. Denn, geslüchtet ist Lord Grey,  
 Lord Howard wurde zum Verräther, irrt,  
 Das Rainszeichen auf der Stirn, umher,  
 Lord Essex hat sein Leben selbst verkürzt,  
 Verschwunden ist Lord Monmouth. Und auch ich —  
 Ich sollte mich als Flüchtling zugesellen  
 Den Jämmerlingen? Und es schmachten noch  
 Der feste Sidney und der edle Hampden  
 Im Kerker, ihres Urtheils ruhig harrend?  
 Nein, Englands Freiheit und die gute Sache,  
 Sie schwäche nicht kleinmüthiges Verlassen,  
 Ein Blutbad wird sie reinigen, sie stärken.

Cavendish.

So muß ich denn das letzte Wort gebrauchen,  
 Um Deinen Stolz zu beugen — William — denke  
 An Deine Gattin!

Russell.

Ja, Du hast getroffen  
 Die schwächste Stelle, doch — die stärkste auch.

Cavendish.

Die stärkste, sagst Du? Ja, die hohe Frau  
 Hat wacker Dich in Deinem Kampf gestärkt.  
 Sie hat mit einer Liebe, einem Muth,  
 Deß Gleichen man vergeblich suchen möchte,  
 Zur Seite Dir gestanden im Gericht.  
 Du wolltest nun zum Dank sie ruhig leiden,  
 Sie streiten sehn vergeblich für Dein Leben?  
 Es kostet Dich nur diesen Einen Schritt,  
 Und Alles, Alles giebst Du ihr zurück.

Ich sah sie nur die kurzen Augenblicke,  
 Sie weilte kaum, es trieb sie in den Kampf  
 Hinaus für Dich — und doch hat mich, den Fremden,  
 So tief ergriffen ihre stumme Bitte,  
 „Die tiefe, stille Qual“ in ihrem Blick, —  
 Ich fühlte, daß ich nie, was sie auch bäte,  
 Ihr abzuschlagen fähig wäre — William,  
 Du bist ihr Gatte, bist der Heißgeliebte —

Russell.

Auch ich war diesem Blicke nicht gewachsen.  
 Er beugte tiefer mich, als ich für möglich  
 Gehalten, und hat mich sogar vermocht,  
 Ihr an den König einen Brief zu geben,  
 Worin ich ihn um Gnade bitte — Richard,  
 Verstehst Du recht: ich bitte um mein Leben!  
 Ist das genug der Fügbarkeit, mein Freund?  
 Und doch weiß ich voraus, daß man die Bittschrift,  
 Sobald ich hingerichtet bin, in London  
 Vertheilen wird, zum deutlichen Beweis  
 Für meine Unterwerfung?

Cavendish.

Noch mehr Grund,  
 Zur Flucht zu greifen. Denn was Schlimmeres  
 Kann je von Dir berichtet werden? Und —  
 Dein Leben wäre dann in Sicherheit,  
 Das Du um Nichts jetzt preisgegeben hast.

Russell.

Ich bringe nicht der Lebensrettung, nur  
 Der Ruhe meiner Gattin dieses Opfer.

Ich kann es thun mit Ehre, und als Christ  
 Ist es mir Pflicht, denn ich bekämpfe nur  
 Den eignen Hochmuth, doch nicht mein Gewissen,  
 Nicht Recht und Pflicht. Und sie, die hohe Rachel,  
 Sie wäre selbst die letzte, zu verlangen,  
 Daß ich noch einen Schritt, von Demüthigung  
 Zum Abfall thue. Denn das wäre Abfall  
 Von meinem Glauben, von der Wahrheit; ja,  
 Von Allem, wofür ich bisher gelebt,  
 Wenn ich mich eigenmächtig jetzt entzöge  
 Dem Arme des Gesetzes. Habe ich,  
 Was innerhalb der Grenzen der Gesetze  
 Sich nicht erreichen ließ, verschmäht für's Volk,  
 So will ich es noch weniger für mich.  
 Bedenk', daß mir der höchste Richterstuhl  
 Und die Gesetze Englands aberkannt  
 Das Leben. Ob mit Unrecht, weiß nur Gott.  
 Sie werden es dereinst vor ihm vertreten.  
 Nur das Gesetz, das mich verurtheilt hat,  
 Kann mich befreien, durch des Königs Gnade.  
 Nur sie hab' ich gesucht, nicht mehr, nicht minder.  
 Wenn Gott des Königs Sinn zur Milde nicht  
 Will beugen — nun, wohlan, so will er, daß  
 Mein Haupt ich demuthsvoll dem Henkerschwert  
 Soll beugen, gläubig überzeugt, daß so  
 Geschehe nur sein Wille, und daß er  
 Aus meinem Blute wird erwecken können  
 Für England Freiheit, Trost für meine Lieben.

Cavendish.

Ist das Dein letztes Wort?

Russell.

Mein letztes.

Cavendish.

So

Lebwohl denn, Russell! Alles was ein Mensch  
Für einen andren kann, hab' ich versucht.  
Es war umsonst. Du gehst nun in den Tod,  
Bringst Jammer über Dich und alle Deinen,  
Dein Volk, Dein Land. Du hast es so gewollt.  
Ich muß jetzt fort — und weit — all dieses Elend  
Zu sehn, zu hören, kann ich nicht ertragen.  
Lebwohl, mein Russell! — Armes, armes England!  
(er stürzt hinaus, in dem Augenblick, wo sich die Thür wieder öffnet für Burnet.)

Russell.

Mein Freund — bleib' hier — sey Mann — Er ist  
schon fort.

#### Vierte Scene.

Russell. Burnet (bleibt im Hintergrunde stehn).

Russell (für sich.)

Er hat es gut mit mir gemeint. Ich war  
Vielleicht zu streng, zu stolz — ich hätte etwa —  
Doch nein — es kann, es darf nicht anders seyn.  
(bleibt einen Augenblick stehn, in Gedanken vertieft. Dann legt er seine Hand  
auf eine Bibel, welche aufgeschlagen auf dem Tische liegt.)

Hier bleibt mir noch ein Freund, der besser räth.

(zu Burnet.)

Komm, Doctor, nimm die heil'ge Schrift und folge  
Mir in das Kabinet. Dort können wir  
Das theure Buch in Ruhe weiterlesen.

(Sie gehen beide in das Seitenzimmer.)

### Fünfte Scene.

Whitehall. Festlich erleuchtete Gallerie, welche aus den Gemächern des Königs nach dem großen Tanzsaal führt. Aus diesem ertönt gedämpfte Musik. Hofleute und Gäste, mit und ohne Masken, bewegen sich auf und ab in der Gallerie. Unter ihnen der **Herzog von York** und **Barillon**, beide unmaskirt. Sie kommen, im Gespräch begriffen, und stehen einen Augenblick im Vordergrunde still.

Barillon.

Ich bitte Eure Hoheit, zu bedenken,  
Daß wir in drey, vier Tagen erst die Antwort  
Erwarten können aus Versailles. Inzwischen  
Muß ich darauf bestehn, daß man das Urtheil  
An Ruffell nicht vollstrecke.

Herzog.

Ja, wir wissen,  
Sehr mächtig ist die Majestät von Frankreich,  
Doch hat wohl Englands König noch so viel  
Im eignen Lande zu befehlen, daß er,  
Wenn ihm beliebt, zur Strafe ziehen kann  
Den Königsmörder und Rebellen. Morgen —  
Mein Bruder hat es einmal so bestimmt —  
Um neun Uhr früh, vollstreckt man das Urtheil.  
Und dabey bleibt es.

Barillon.

Nun — ganz wie Ihr wollt.  
Ich habe Euch gewarnt, mehr kann ich nicht.  
Doch einmal will ich hier noch wiederholen,  
Was ich in dieser Zeit so oft gesagt:  
Der todte Ruffell kann gefährlicher

Gar leicht Euch werden als der lebende,  
 Von Euch recht tief gedemüthigte Feind.  
 Bewacht ihn in den letzten Augenblicken  
 Der Todesangst, und dann beredet ihn,  
 Zu widerrufen, was er früher lehrte  
 Von der Berechtigung des Widerstands  
 Der unumschränkten Herrschaft gegenüber —  
 Weit größer ist dann Euer Sieg als wenn  
 Ihr plump nur Blut vergießt. Ein jeder Tropfen  
 Wird Euch zum Samenkorn von neuen Feinden.

### Herzog.

Ich werd's bedenken. Ein geheimer Weg  
 Ist mir im Tower wohl bekannt. Er führt  
 Nach Russells Kerker grade. Die Gefangnen  
 Hab' ich von dort so oft bewacht, wenn sie  
 Sich unbemerkt geglaubt. Vielleicht benutze  
 Ich morgen diesen Weg in aller Frühe,  
 Und sehe, was sich machen läßt. Doch nun —  
 Muß ich zum Tanz — Dort treffen wir uns, Graf —  
 Zum Staatsrath nicht — es gilt ein Fest der Freude!

(geht in den Tanzsaal.)

### Sechste Scene.

#### Barillon,

(allein, im Vordergrund. Im Hintergrund die ganze Zeit auf und nieder-  
 gehende Masten.)

Verdrießlich, seine besten, feinsten Pläne  
 So scheitern sehn an steifem Widerstand,  
 Des Henkers, wie des Opfers. Solches kann  
 In diesem kalten England nur geschehn.

Der bleiche Rebelsumpf! — Gescheh', was kann —  
 Ich that das Meine — wasche mir die Hände.

(will gehn, wird aber durch eine Masse in Pilgrimstracht aufgehalten.)

### Siebente Scene.

Eine Masse. Barillon.

Masse.

Bergebt — mir schien, ich hörte hier den Herzog.

Barillon.

Er ist schon fort. Wenn Ihr ihn finden wollt,  
 Begebt Euch in den Tanzsaal, frommer Bruder! —  
 Das Freudenfest, das man dort hält, gilt Musfell.  
 Zuvor müßt Ihr jedoch die Tracht verändern,  
 Sie paßt sich nicht zu solcher Lustbarkeit.  
 Der Mantel ist zu dunkel. Färbt ihn gelb.  
 Das ist Verrätherfarbe, wißt Ihr. Dazu  
 Den Hut blutroth. Das ist die Henkerfarbe.  
 Ihr habt auf beide Anrecht, Mylord Howard! —

(geht rasch in den Tanzsaal.)

### Achte Scene.

Howard

(im Vordergrund, indem er die Masse abnimmt.)

Er kannte mich! — Mich kennen Alle — Alle.  
 Wohin ich gehe, weicht man scheu zurück,  
 Als sey ich pestkrank. Steht das Rainszeichen  
 Mir, wie die Flamme, auf die Stirn gebrannt?  
 Wohl möglich, denn hier drinnen brennt ein Feuer,  
 Das meine ganze Seele will verzehren.

Und kann es doch nicht. Denn ich lebe ja —  
 Und er — soll morgen sterben. Besser wird's  
 Mit mir vielleicht, wenn Alles erst vorbey —  
 Vorbey? — Jawohl, für ihn — Doch nicht für mich.  
 Ich fühle es, dann wird das innre Feuer  
 Erst recht in Gluth aufwirbeln, um nie mehr  
 Gelöscht zu werden. — Nein, ich halt's nicht aus!  
 Ich muß zum Herzog — muß ihn bitten — was?  
 Ha, ha! er wird mich schön verlachen, wird  
 Mich von sich weisen, abgebraucht Geräth!  
 Ha — Judas Ischarioth! Deinen Namen  
 Hat man mir beygelegt — der Name paßt —  
 Ich kenne jetzt die Qual, die Du erduldet. —  
 Doch werd' ich klüger mich, als Du, benehmen.  
 Ich will den theur' erkauften Lohn, mein Leben,  
 Mein Gold nicht ohne Nutzen von mir werfen.  
 Ich will es selbst gebrauchen. Werde wohl  
 Die dumme Angst einmal bemeistern lernen.  
 Es ist Einbildung Alles — und Vergeltung  
 Giebt's nicht — giebt auch keine Hölle — giebt  
 Kein strafendes Gericht —

### Neunte Scene.

#### Lady Rachel

welche, eingehüllt in einen schwarzen Domino und mit dem Schleier vor dem Gesicht, inzwischen unter die Masken im Hintergrund getreten ist, hat sich nach und nach Howard während seines Monologs genähert, und unterbricht ihn mit dem Ausruf:

Lord Howard!

Howard.

Ha!

Wes Stimme?

Lady Rachel  
 (schlägt den Schleier zurück.)  
 Deines ewigen Anklägers!

Howard  
 (weicht entsetzt zurück.)

Was seh' ich? — Lady Rachel — hier? — Nein, nein,  
 Es kann nicht seyn — es ist ja nur ein Bild  
 Der Phantasie, es ist nicht —

Lady Rachel.

Bleicher Sünder!

Ist dieser Schrecken — diese wilde Unruh,  
 Die sich in jedem Deiner Züge malt,  
 Vielleicht der Neue Zeichen? Willst Du Dir  
 Den Frieden schaffen? — Komm — noch ist es Zeit!

Howard.

Was sagtet Ihr?

Lady Rachel.

Ja wohl, noch ist es Zeit.

Gott hat uns hier zusammenführen wollen,  
 Wo wir so wenig uns erwarteten,  
 Um Dir zur Buße Anlaß zu verleihn;  
 Sieh! ich bin hergekommen, um den König  
 Um Gnade für den Gatten anzuflehn.  
 Er wird durch diese Gallerie bald kommen,  
 O, schließ Dich an mich an! Fall ihm zu Füßen,  
 Bernichte selbst Dein lügnerisches Zeugniß,  
 Bekenne, daß Du fälschlich hast geziehen  
 Den Gatten Deiner eignen, schwarzen Unthat!  
 Dann kannst Du wieder frei und fröhlich athmen,

Du findest Gnade dann bey Gott, doch auch  
 Bey Menschen, denn der König wird gewiß  
 Die Gattin des Verrathenen erhören,  
 Wenn sie sogar für den Verräther bittet —  
 Du zitterst Howard? — Ja — Du bist bewegt —  
 Ich sehe es — so komm denn — hilf mir!

Howard (halb für sich).

Nein,  
 Ich kann es nicht — nicht hier — vor Aller Blicken —  
 Und nirgends — nein — dann lieber in die Tiefe!  
 Weit, weit, wo Niemand Ruffells Namen kennt,  
 Dort finde ich schon Ruhe —

Lady Rachel.

Glaub' es nicht!  
 Wohin, nach welcher Küste willst Du flüchten,  
 Und über welches Meer, wo Dich die Stimme  
 Des Bluts von Ruffells Grabe nicht verfolgte.  
 Nur hier — nur jetzt winkt Dir der Augenblick  
 Der Gnade — dann nie wieder — darum komm!

Howard.

Weich' von mir, Weib! Was habe ich mit Dir,  
 Was habe ich mit Deinem Mann zu schaffen?  
 Der Herzog ist sein Mörder, und nicht ich!  
 Ich rettete mein Leben nur, mein Leben.  
 Ja, süßes Leben, theu'r erkauftes Daseyn!  
 Jetzt ruffst Du mich mit lockender Musik  
 Zur Festeshalle, und ich stürze mich  
 In alle Wirbel Deiner Lust, und leere  
 Den Freudenbecher auf den Grund — Hernach —  
 Mag kommen, was da kann, nur Leben — Leben!

(Er eilt in den Tanzsaal.)

## Behnte Scene.

Lady Rachel (allein im Vordergrund.)

Um eine Hoffnung wieder ärmer! — Gott,  
 Doch dank' ich Dir für dies Zusammentreffen!  
 Es lehrte mich, woran ich fast gezweifelt,  
 Auf's Neue die Gerechtigkeit verehren,  
 Mit der durch das Du den Verräther straffst,  
 Wofür er hingegeben seine Seele,  
 Des Lebens Last, durch Angst, durch Qual, die in  
 Der Freude heitren Säle ihn verfolgt.  
 Und ihm, dem Opfer in des Kerkers Nacht,  
 Giebst Du die Kraft, dem Tode mild und ruhig,  
 Dem Kinde gleich, das schlafen geht, zu nah'n.  
 Mein Gott! was ist denn Tod, was ist denn Leben? —  
 Doch nein! — er soll nicht sterben — er, mein Gatte,  
 Mein theurer William, der Unschuldige!  
 Es ist nur eine Prüfung, ja gewiß!  
 Du willst ihn endlich retten — und durch mich!  
 Da kommt der König — Gott! — jetzt gieb mir Kraft,  
 Reig' gnädiglich sein Ohr dem bangen Wort! —

(Sie tritt an die Seite des Vordergrundes.)

## Elfte Scene.

Die Flügelthüren der Gemächer des Königs werden geöffnet. Ein Hofcavalier ruft aus: „Platz für Seine Majestät den König!“ Gleich darauf erscheinen paarweise die königlichen Leibtrabanten, dann **der König**, welcher **die Herzogin von Portsmouth** führt, dann Hofleute beider Geschlechter. Alle begeben sich paarweise queer über die Bühne nach dem Tanzsaal. Wenn den König die Mitte der Bühne erreicht hat, wirft Lady Rachel sich vor ihm auf die Knie mit den Worten:

Lady Rachel.

O Sire, Gnade, Gnade für Lord Russell!

Herzogin von Portsmouth.

Wer wagt, des Königs Zug hier aufzuhalten?

Lady Rachel

(auf den Knien, zum König.)

Lord Russells Gattin, Eure Majestät!  
 Nehmt diese Bittschrift — sie ist von ihm selbst,  
 Dem ungerecht Verurtheilten. O nehmt,  
 Um Gotteswillen nehmt sie! So wie Ihr  
 Dereinst auf Gnade hofft vom höchsten Richter  
 So übt jetzt Euer Gnadenamt auf Erden!  
 Seht, Er, den Ihr verurtheilt, ist nicht schuldig,  
 Und will doch bitten, wo er fordern könnte.  
 Er bittet, daß Ihr ihm das Leben lasset,  
 Für mich, für unsre Kinder — nicht für sich! —  
 Glaubt nicht, daß er gebeten für sich selbst!  
 Mit Unschuldruhe geht er in den Tod,  
 Um meinetwillen nur demüthigt er sich,  
 Um des Gesetzes, ja um Euretwillen!  
 Denn wißt, o König! keinen treueren Diener  
 Habt Ihr in England, als Lord William Russell!  
 Macht wieder gut des schlimmen Urtheils Unrecht!  
 Erhaltet ihn Euch selbst, — dem Vaterlande,  
 Und mir und meinen Kleinen — Gnade, Herr!

Der König hat inzwischen die Bittschrift entgegengenommen und entfaltet sie, während ihm die Herzogin etwas zuflüstert. Nach Lady Rachels letzten Worten läßt er das Papier schweigend zur Erde fallen, und geht rasch mit seiner Suite in den Tanzsaal. Die Herzogin nimmt die Bittschrift auf und bleibt zurück.

## Zwölfte Scene.

Lady Rachel. Die Herzogin von Portsmouth.

Lady Rachel

(Ist einen Augenblick nach des Königs Abgang auf den Knien liegen geblieben,  
wie betäubt — dann steht sie sich um, und fährt auf.)

Er ist nicht hier — schon fort! Gerechter Gott —  
Und kein Bescheid — kein Wort — kein Laut von  
Gnade! —

Ich muß ihm folgen.

(Will in den Tanzsaal eilen, wird aber von der Herzogin aufgehalten.)

Herzogin.

Spart die Mühe, Lady!

Des Königs Majestät ist nicht zu sprechen.

Lady Rachel.

Wer ist das Weib? — Mir scheint — es ist dieselbe,  
Die zu mir kam auf Stratton! —

Herzogin.

Allerdings.

Doch hat die Scene, meine Stolze, sich  
Seitdem gar wunderbar verändert. Hier,  
Im Schloß des Königs, wo ihr ungebeten  
Euch eingeschlichen habt, bin ich zu Hause.  
Ich könnte Euch ja leicht entfernen lassen  
Durch meine Leute, doch ich will Euch zeigen,  
Daß man nicht gegen Herzoginnen blos,  
Auch höflich seyn kann gegen — Bettlerinnen.  
Und deshalb ließ ich mich so weit herab,  
Des Königs strenge Botschaft selbst zu bringen,

Daß er nicht mehr will überlaufen seyn  
 Mit Bettelei um Gnade für Lord Russell.  
 Bewiesen ist die Schuld, erkannt die Strafe,  
 Sein Name aus den Lebenden getilgt.

Lady Rachel.

Wo bin ich? — Und zu mir, der Gattin Russells —  
 Wagt wirklich jenes freche Weib, also  
 Zu sprechen? O, mein Jesus! gieb Geduld!  
 Du demüthigtest Dich — ich will es auch.

(zur Herzogin.)

Ich bitt' Euch, liebe Frau — laßt mich doch kommen  
 Vor meines Königs Antlitz! — Sprecht für mich —  
 Ihr seid nicht Gattin, aber seid doch Weib,  
 Seid Mutter, wie man sagt, — Ihr habt geliebt,  
 O, Ihr müßt fühlen können, was es heißt,  
 Von dem Geliebten Abschied nehmen sollen —  
 Ja, und noch mehr, ihn des Verbrechers Tod  
 Unschuldig leiden sehn. So laßt für mich  
 Denn Euer Frauenherz beim König reden,  
 Wenn über ihn Euch Macht verliehen ist,  
 Und reichlich wird es Euch vergolten werden!

Herzogin.

Ha, endlich ist die Stunde denn gekommen,  
 Wo aller Hohn, der mir zu Theil geworden,  
 Von Englands strengen Puritanerfrauen  
 Jetzt an der strengsten, tugendsamsten aller  
 Sich rächen soll! Und Lady Russell muß  
 Bey mir, Louise Querouailles, um Gunst  
 Und Fürwort flehn. Doch, das ist nicht genug,  
 Es fehlt noch Eins zum völligen Triumph! —

Ihr dauert mich so innig, meine Gute,  
 Und ich will für Euch thun, was ich vermag.  
 Seht diese Bittschrift — sie ist Eures Gatten,  
 Ich nahm sie auf, der König ließ sie fallen,  
 Ich kann sie nun auf zwey Manieren brauchen.  
 Entweder überreich' ich sie dem Herzog,  
 Der dann zum Hohn sie wird verbreiten lassen,  
 Sobald Lord Russell hingerichtet ist.  
 Im andren Fall geh' ich damit zum König,  
 Versuche, was mein Einfluß wirken kann  
 Zu Eures Mannes Rettung. Wählt nun selbst!  
 Wählt Ihr das Letzte und begehrt mein Fürwort,  
 Da ziemt es sich, daß Ihr mich auf den Knien  
 Anruft als Englands wahre Königin —  
 Verstehet Ihr? — Auf den Knien!

Lady Rachel.

Das ist zu viel.

Du kannst's nicht wollen, Gott! — Es ist zu viel —

Herzogin.

Nun, wie entscheidet Ihr?

Lady Rachel

(tritt plötzlich auf die Herzogin zu, nimmt ihr die Bittschrift aus der Hand  
 und reißt sie mitten durch.)

Seht hier die Antwort!

Ich wähle Tod mit Ehre für den Gatten.  
 Aus solcher Hand soll er und kann er nicht  
 Des Lebens Hoffnung je sich schenken lassen.  
 Ich danke Dir, beklagenswerthes Weib!  
 Du hast mit Deiner Frechheit mir das Auge  
 Geöffnet, daß ich in den Abgrund blicke

Der Schmach, an deren Rand ich fast mich selbst,  
 Und ihn gebracht, den ich zu retten dachte.  
 Ich sehe, daß die Rettung, die ihm frommt,  
 Nicht hier gefunden werden kann, bey Euch,  
 Und Eurem Belsazzarfest, hohle Massen!  
 Ihr werdet bald in leeren Dunst verschwinden,  
 Doch er wird ewig leben für sein Volk.  
 Die Brust ist mir von aller Angst befreit,  
 Jetzt fühle ich mich Kussells völlig würdig!  
 Nun kann ich leicht und ruhig mit ihm theilen  
 Die letzten Stunden hier auf dieser Erde.  
 Doch Du, Verblendete, geh' hin und melde  
 Dem König, melde seinem bösen Bruder,  
 Daß Kussell nicht bey ihnen mehr, daß er  
 Bei seinem Gott allein die Gnade sucht! —

(Sie eilt hinaus. Die Herzogin bleibt stumm vor Erbitterung stehen. Der  
 Vorhang fällt.)

## Fünfter Act.

Der innere Raum von Lord Russells Gefängniß im Tower. In der rechten Seitenwand, sehr hoch hinauf, ein schmales, gothisches, vergittertes Fenster, mit einer bedeutenden Vertiefung, zu welcher einige steinerne Stufen in der Mauer hinaufführen. Dicht dabey, im Vordergrunde, ein Betpult mit aufgeschlagener Bibel. Gegenüber, an der linken Seitenwand, die halboffene Thür nach dem äußeren Zimmer. Im Hintergrund, hinter einem halb zurückgezogenen Vorhang, ein Alkoven mit einem Bett, auf welchem Lord Russell in tiefem Schlaf hingestreckt, erblickt wird, ganz angezogen, jedoch ohne Mantel etc. An der Seite des Alkovens eine Nische in der dicken Mauer, mit einem alten Steinbilde. — Es ist früh Morgens, noch nicht ganz hell, — eine Nachtlampe brennt auf dem Tisch vor dem Bett.

### Erste Scene.

**Lord Russell** (schlafend.) Nach einigen Augenblicken treten  
**Taunton**, und **Dr. Burnet** leise hinein.

**Taunton.**

Still, Doctor, — still! — er schläft noch!

**Burnet.**

Schläft?

(Geht leise nach dem Alkoven, betrachtet den Schlafenden, und sagt darauf mit halber Stimme indem er wieder in den Vordergrund tritt.)

Beim Himmel — ja! so ruhig und so süß,  
Als schütze ihn des Hauses sicherer Friede,  
Und sollte er, in Mitten seiner Lieben,

Zu einem hellen, heitren Tag erwachen.  
Ach, ich vermag's nicht, ihn zu wecken.

Taunton  
(ebenfalls gedämpft.)

Doctor,

Das war'ne grauenhafte Nacht!

Burnet.

Wie so,

Ist er vorhin so unruhig gewesen?

Taunton.

Lord William? Nein, ihm ward die Nacht nicht lang!  
Doch um so länger mir. Da Ihr gegangen  
Um elf Uhr spät mit unsrer Lady, Doctor,  
Und mit den armen Kindern — denn er wollte  
Ja diese letzte Nacht allein verbringen —  
Da wollt' er kaum erlauben, daß ich wachte  
In jener äußren Kammer, und ich durfte  
Ihn nicht entkleiden. Nun befahl er mir,  
Vor vier Uhr ihn zu wecken, wünschte auch  
So ruhig und so freundlich, wie gewöhnlich,  
Mir gute Nacht, und schloß dann halb die Thür.  
Erst hörte ich ihn in Papieren rühren,  
Es knisterte, als schriebe er. Sodann  
Begann er inbrünstig und laut zu beten.  
O Doctor! — welch' Gebet! — so heiß und brennend,  
Und doch so klar und fest! — es war, als sprengt' er  
Des Herkers Wölbung mit den starken Worten.  
Drauf sang er einen Psalmvers, las ein wenig  
Die Bibel — betete nochmals. — So ging's

Bis ein Uhr etwa, in beständ'gem Wechsel.  
 Dann ward es stille, stille wie im Grabe.  
 Ich weiß nicht recht, wie lange ich dort saß,  
 Und ängstlich dieser tiefen Stille lauschte.  
 Das Ticken seiner Uhr vom Tisch da drinnen,  
 Der Wache schwere, abgemessne Schritte  
 In des Gefängnisses entfernten Gängen  
 War Alles, was ich hörte. Endlich ward's  
 Mir garzu ängstlich, ganz allein da draußen  
 In jener düstren Kammer, und ich schlich  
 Mich leise hier herein. Ich fand ihn schlafend,  
 Wie Ihr ihn ja noch seht. Ich wollte eben  
 An's Bett mich setzen, aber plötzlich sah ich,  
 Wie jenes Gitterfenster dort von außen  
 In ungewissem, blutig rothen Schein  
 Erleuchtet wurde. Dumpsen Lärm vernahm ich,  
 Da griff mich eine fürchterliche Ahnung,  
 Mich trieb die innere Unruh, aufzusteigen  
 Zum Fenster, welches, wie Ihr wißt, hinausblickt  
 Nach Tower Hill. O großer Gott! — ich sah  
 Die Arbeitsleute mitten auf dem Platz,  
 Bey Fackelschein beschäftigt, aufzurichten  
 Ein hohes, schwarzbezogenes Gerüst —  
 Es war — es war —

Burnet.

Der Galgen für Lord Russell.

Ich sah es auch, das schauerliche Schauspiel,  
 Als ich vorhin gegangen über Tower Hill.  
 Bereit ist die Richtstatt, und ich werde  
 Sie bald mit dem beschreiten, der durch sie

Zu seines Herren Freude eingehn soll.  
 Woher die Kraft mir dazu kommen wird —  
 Ich weiß es nicht — Gott wird mich stärken. Alter,  
 Auch Du, sey recht gefaßt! Laß uns ihm dienen  
 Bis zu dem Letzten, ruhig, wie er selbst.  
 Allein, wir dürfen jetzt nicht länger zögern.  
 Geh, weck' ihn, thue deine Pflicht.

(Indem Taunton hingehen will, um Lord Russell zu wecken, erwacht dieser von selbst und richtet sich halb vom Lager auf mit dem Ausruf:)

Russell.

O Rachel!

Wo bist Du?

Taunton

(indem er ihm hilft.)

Edler Herr —

Russell.

Taunton — ach ja,  
 Ich weiß schon — ja man zwang sie, fortzugehn,  
 Sie sollte hier nicht wachen diese Nacht.  
 Allein, ich werde einmal sie noch sehn.  
 Was ist die Zeit?

Taunton.

Es ist schon Morgen, Herr!

Russell

(Hat mit Taunton's Hülfe Mantel u. s. w. angezogen, erhebt sich ganz und tritt hervor auf die Scene.)

Ja, es wird Tag.

Burnet.

Gott sey mit Euch, Mylord!

Russell.

Dank, Burnet! — Du schon hier? — Das thut mir wohl.

Taunton.

Mylord, vergebt!

Russell.

Was soll ich Dir vergeben? —

Daß Du Dein ganzes Leben lang mit Treue  
Gedient hast meinem Hause? — Meine Gattin,  
Die jetzt des Hauses Herr ist, wird 's Dir lohnen.  
Doch, das ist wahr, zum ersten Mal hast Du  
In dieser Nacht vergessen den Befehl,  
Du hast mich nicht geweckt zur rechten Zeit,  
Schon ist es über fünf —

Taunton.

Ach, edler Herr,  
Ihr schließt so süß! —

Russell.

Du wolltest deshalb, daß ich  
Hinüberschliefe in die Ewigkeit?  
Nun ja, das hatte Sinn. Die Zeit ist bald  
Für mich vorbey — dann kommt die Ewigkeit —  
Der Zeiten Messer ist mir nicht mehr nütze.

*(Er reicht Taunton seine Uhr.)*

Nimm diese Uhr, mein alter Freund, und trage  
Statt meiner sie die kurze Spanne Zeit,  
Die Dir noch bleibt! — Und gehe jetzt hinaus,  
Sorg', daß Du hörst, wenn sich der Zug uns nähert —  
Und meld' es gleich, dann bin ich in Bereitschaft.

Taunton.

Ich gehe — Gott, wer hätte wohl gedacht,  
Als ich auf diesen Armen Euch, den Knaben,  
Getragen — ach, wer hätte wohl gedacht,  
Zu sehen solchen Tag! —

Russell.

Du armer Taunton!

War es Dir so unglaublich, zu erleben  
Den Todestag des Herrn? Wie oft muß nicht  
Der Greis den Jüngren in das Land des Lebens  
Vorangehn sehn. Nun geh', beruh'ge Dich,  
Und melde, wenn die Stunde mir geschlagen.

(Taunton geht hinaus in das Vorzimmer.)

## Zweite Scene.

Russell. Burnet.

Burnet.

Noch steht es Alles, wie ich sehe, gut  
Mit Euch, Mylord.

Russell.

O ja, Gott sey gelobt,  
Der mir gegeben diesen sanften Schlaf,  
Und mich gestärkt zum ernstern Gang des Tages.  
Mein Sinn ist frei, ich denke klar und hell,  
Ich fühle mich gar wunderbar bewegt —  
Ein stilles Beben greift mich, nicht der Furcht,  
Der Angst, doch zuversichtlicher Erwartung  
Von dem, was ich bald schauen werde, wenn ich

Hintrete hinter jenen räthselhaften  
Und dunkeln Todesvorhang, den bisjetzt  
Kein Lebender zu heben je vermochte.

Burnet.

Ihr wißt als Christ, wer Euch mit offenen Armen  
Erwartet hinter jenem dunkeln Vorhang.

Russell.

Das glaube ich — dort werd' ich schauen, Burnet!  
Noch bin ich wie der Blindgeborene,  
Der wohl vom Licht gehört, der auch gefühlt,  
Wie Lichteswärme ihm an's Herz gedrungen,  
Doch seinen hehren Glanz nicht ahnen kann.  
Da kommt der Arzt mit hülfereicher Hand,  
Entfernt mit leichtem Schmerz das kleine Häutchen,  
Das ihm das Auge zugedeckt. Er sieht —  
Ha! — welch' ein Uebergang! — Denkt, Burnet, denkt,  
Der erste Gegenstand, der sich dem Blick  
Jetzt böte, wär' — die Morgensonne selbst!

Burnet.

Ihr werdet bald die Gnadensonne schau'n.

Russell.

Das ist die große Hoffnung, die, ich denke,  
Mich ruhig an mein Ziel geleiten wird.  
Doch, welcher Mensch ist seiner gänzlich sicher?  
Ich habe einen schweren Gang zu gehn,  
Gar hart für Fleisch und Blut. Ja, Burnet, wenn ich  
Die Probe doch nicht bis zu letzt bestände,  
Dann hilfst Du mir. Nicht wahr, Du folgst mir selbst  
Hinaus — an jene Stätte. —

Burnet.

Ja, Mylord.

Mir heut, als Eurem Seelsorger, die Pflicht,  
 Bey Euch zu seyn, bis Alles ist geendet.  
 Die letzten Worte, die Ihr hört auf Erden,  
 Sie sei'n vom Herrn, durch seines Dieners Mund.  
 Drum seid getrostet Muthes. Er, der Euch  
 In Freudigkeit so lange hat geführt,  
 Wird in der letzten Noth Euch nicht verlassen.  
 Allein, Ihr müßet ganz Euch ihm ergeben,  
 Ihr habt aus meiner Hand das heil'ge Mahl  
 Empfangen — wollt Ihr jetzt noch das Bekenntniß,  
 Das Ihr mir abgelegt, wiederholen?

Russell.

Von ganzer Seele.

Burnet.

William Russell, glaubst  
 Du an die heil'gen, christlichen Artikel,  
 Wie sie gelehret und verstanden werden  
 Von Englands Kirche?

Russell.

Darauf will ich sterben.

Burnet.

Und Du beharrest noch bey der Behauptung,  
 Daß Du unschuldig seyst an dem Verbrechen;  
 Um dessentwillen Du verurtheilt worden? —

Russell.

Von Hochverrätherei und Königsmord

Weiß ich mich, bis auf den Gedanken, frei.  
 Ich habe nur des Vaterlandes und  
 Des Königs Recht gewollt. Doch ist es möglich,  
 Daß ich zuweilen unvorsichtig, ja,  
 Zu rasch gewesen — daß ich von dem König  
 Geredet in Ausdrücken, die nicht ziemen,  
 Daß in der Sache gegen die Papisten  
 Ich meinen Eifer allzu weit getrieben,  
 Es möchte manch Unschuldiger dadurch  
 Auf das Schaffot gebracht seyn — ebenso  
 Wie jetzt ich selbst — vielleicht — vielleicht — zur Sühne!

Burnet.

Du hast vergeben allen Deinen Feinden,  
 Auch denen, die hieher Dich brachten?

Russell.

Ja,

Von ganzem Herzen — von den Höchsten allen  
 Bis zu den Niedrigsten.

Burnet.

Sogar Lord Howard?

Russell (fährt auf.)

Ihm! — Nein! — (fährt sich) doch ja — auch ihm. Allein,  
 daß ich

Ihn tief verachte, muß ich Dir bekennen.  
 Wird wohl der Herr Vergebung gelten lassen,  
 Gepaaret mit Verachtung?

Burnet.

Ja, das glaub' ich.

Im Pfalter sagt des Herren Säng'er selbst,

Daß ein Verläumder nur verächtlich ist.  
 So bindet Dich kein Haß mehr an die Erde,  
 Doch wohl die Liebe? — Du gedenkst der Deinen,  
 Kannst Du mit will'gem Sinn von ihnen scheiden?

Russell.

Das ist das Schwerste —, ja das Bitterste!  
 O meine süßen Kinder! — theure Gattin!  
 Und, Burnet! — solche Gattin! — Welche Sammlung  
 Von seltenen Gaben legte Gott ihr bey! —  
 Hoch von Geburt, reich an Vermögen und  
 Im Glauben stark, an Leib und Seele schön,  
 Voll Liebe und voll Treue, milder Demuth  
 Im Glück, und heldenmuthig in der Prüfung. —  
 Und dieses Alles — es war mein — ist mein  
 In ihr — Und Alles jetzt verlassen müssen —

(nach einer Pause.)

Geschehe Gottes Wille — Er, der jetzt  
 Uns trennt, kann wieder uns vereinen.

Burnet.

Ja,

Das wird er, bald. Und nun, mein lieber Sohn,  
 Hast Du nichts mehr, das auf dem Herzen lastet,  
 Der Brust des Seelsorgers anzuvertrau'n?

Russell (kniet.)

Das Eine nur, daß ich ein Sünder bin,  
 Der seine Rettung einzig hoffen darf  
 Von der Barmherzigkeit des gnäd'gen Gottes.

Burnet

(legt ihm die Hand auf das Haupt.)

So gehe muthig ein zu Deines Herren Freude.

Russell (steht auf.)

Du hast mich nun als Seelsorger gestärkt,  
Willst Du des Freundes Dienste mir geloben?

Burnet.

D — sprich, — was kann ich thun?

Russell

(nimmt ein Heft Papiere vom Tisch.)

Sieh diese Schrift,

Ich habe sie in meiner Haft verfaßt.  
Sie giebt von meinem öffentlichen Leben  
Genauere Rechenschaft und strenge Antwort.  
Sie ist mein Testament an Englands Volk.  
Willst Du, wenn Du sie selbst gelesen, wohl  
Den Druck und die Vertheilung übernehmen,  
Sowie ich todt bin?

Burnet.

Das verspreche ich.

Russell.

Noch Eins. Als Lady Rachel gestern Abend  
Sich von mir losgerissen, mußst' ich ihr  
Geloben, daß wir, wenn es möglich, uns  
Zum letzten Mal heut Morgen sehen wollten.  
Ich weiß, sie wartet schon im Pförtnerhaus.  
Willst Du hinuntergehn — und ihr berichten,  
Wie's mit mir steht — und sie hieher geleiten,  
Wenn man's erlaubt —

Burnet.

Mylord — bedenkt — Wird sie,

Und werdet Ihr ertragen die Begegnung,  
Wird der errungne Friede nicht zerstört?

Russell.

Du mußt für sie nicht fürchten. Sahst Du nicht,  
Wie sie gefaßt, wie sie begeistert war,  
Als sie vom Schlosse gestern heimgekehrt?  
Sie hat der ird'schen Hoffnung nun entsagt,  
Um reicher an der himmlischen zu werden.  
Was mich betrifft, — da würde meine Ruhe  
Gestört eben, ginge ich von hinnen,  
Das unerfüllte Wort auf meiner Seele.

Burnet.

Wohlan — ich werde Eures Auftrags warten.

(geht ab.)

### Vierte Scene.

Russell (allein.)

Schon steigt der Tag.

(Indem er die Nachtlampe auslöscht.)

Erlisch, Du arme Flamme! —

Dein flackernder, Dein nächtlich bleicher Schein  
Muß jetzt der Morgenröthe Strahlen weichen.  
Sieh, wie ihr warmer Glanz hineinströmt durch  
Das Fenster meines Kerkers — ebenso  
Wird sie in diese Kammer morgen scheinen —  
Doch wird sie mich dann hier nicht mehr beleuchten,  
Und nirgends mehr auf dieser schönen Erde.  
Wo bin ich dann?

O, ich muß hin zum Fenster,  
Zum letzten Mal den langgewohnten Tag

Erhellen sehn die Wohnungen der Menschen,  
Und dieses Land, das ich so warm geliebt! —

(steigt die steineren Fenstertritte hinan und sieht hinaus.)

Ha — was ist dieses? — Tower Hill — da unten  
Besetzt mit Reitern, von Soldaten voll, —  
Die hohen Häuser rund umher gefüllt  
Mit Köpfen — in den Fenstern, auf den Dächern —  
Und auf dem Platz —

Was habe ich gesehen?

Da ist es also. — Ha! — so nah — bereit! —  
Im dunkeln Umriß — durch den Morgennebel  
Sah ich das schreckliche Gebäude ragen  
Wie einen ungeheuren Moloch, wartend  
Auf sein erkornes Opfer. Oh! — ein Schauder  
Durchdringt mich — und ein Meer des Dunkels wälzt  
Sich über mich — verhüllend jede Hoffnung.  
Es kommt, wie ich gefürchtet! — Ja, ich habe  
Den Tod nicht überwunden, habe noch  
Den Abgrund seiner Schrecken nicht erschöpft. — —  
Um wenig Augenblicke steige ich  
Hinan die schwarzen Tritte — bey dem Henker  
Werd' ich da oben stehn — die Blicke Aller,  
Die Augen jener Tausende — sie richten  
Sich stierend auf mich hin — sie sind erfüllt  
Von gierigem Blutdurst, — dieses selbe Volk,  
Für dessen Freiheit ich gestritten habe —  
Und sterbe jetzt. — Der Henker naht, er rührt  
Mit seiner Hand des Schimpfs mich an — o Gott!  
(er sinkt in die Knie, und bedeckt seine Augen mit den Händen.)

## Fünfte Scene.

Gleich nachdem Russell vom Fenster fortgestürzt ist, sieht man das Steinbild in der Nische des Hintergrundes sich zur Seite drehen, so daß sich die Oeffnung einer geheimen Thür zeigt, aus welcher **der Herzog von York**, in einen Mantel gehüllt, heraustritt. Unter der letzten Hälfte von Russells Monolog nähert er sich ihm nach und nach, bis er, am Schluß desselben unmittelbar hinter dem knienden Russell steht und ihm seine Hand auf die Schulter legt mit den Worten.

Herzog.

Lord William Russell! — willst Du Gnade haben?

Russell (fährt auf.)

Ha, wer bist Du, der sie mir bieten kannst?

Herzog

(seinen Mantel zurückschlagend.)

Mir wohnet bey die Macht, das Schwert des Henkers,  
Und ob es schwebte schon, zurückzuhalten.

Russell.

Was sehe ich! — der Herzog hier! — Prinz Jakob! —  
Und ist es möglich? — Ist es nicht ein Blendwerk,  
Mich zu versuchen, von der Hölle Geistern?

Herzog.

Du selbst bist wohl dem Geisterreiche näher  
Als ich, — Lord Russell. — Ja — betracht' mich recht.  
Ich bin der Bruder Deines Königs, Erbe  
Von Englands Throne — er, den erblos Du  
Verjagen wolltest aus der Väter Reich.  
Hier steh' ich, mächtig, anerkannt vor Dir,  
Den einen Fuß schon auf des Thrones Stufe,

Der Deine wird die Nichtstatt bald beschreiten.  
Du siehst, Gott hat gerichtet zwischen uns.

Russell.

Das hat er, Prinz. Ihr wißt, er ist gerecht,  
Ihr werdet einst sein Urtheil kennen lernen.  
Doch nun — was wollt Ihr hier? — Laßt mich in Frieden.  
Ich habe Euch vergeben.

Herzog.

Will man sehn!

So müssen wir uns dankbar zeigen. Wisse,  
Du thust mir wahrhaft leid, seit ich gesehn,  
Wie sehr den Tod Du fürchtest, und ich komme,  
Um Leben Dir und Gnade anzubieten.

Russell.

Um Gnade bat ich Seine Majestät,  
Erhielt nur Hohn zur Antwort.

Herzog.

Ja, das war,  
Weil Deine Unterwerfung nicht vollständig.  
Du hattest Dich nicht selbst erkannt für schuldig,  
Und nicht verleugnet früheres Getreibe.  
Willst Du es jetzt, unvorbehalten, thun,  
Willst Du die göttliche, die unbedingte  
Gewalt des Königshausen anerkennen,  
Willst Du fortan als Todessünde ansehen  
Und auch verdammen jeden Widerstand,  
In allen Staats- und Glaubenssachen gegen  
Den königlichen Willen, und willst Du

Jetzt gleich, versehen mit Unterschrift und Siegel,  
 Abgeben solch' Erklärung — dann bin ich  
 Ermächtigt, die Hinrichtung auszusetzen,  
 Und Dich dem Leben, Deiner Frau, den Kindern,  
 Der Freiheit und der Ehre neu zu schenken.

Russell.

Der Sklaverei und Schande, willst Du sagen.

Herzog.

Der Ketzer spricht aus Dir! — Du nennst dich Christ,  
 Du prahlest laut mit Demuth — zeige sie —  
 Beweise denn, daß Du die Lehre kennst  
 Von blinder und vollkommner Unterwerfung.

Russell.

Ja, unter Gott, doch nimmer unter Menschen.  
 Im Staat, wie in der Kirche fordre ich  
 Als Protestant die Freiheit des Gesetzes,  
 Und glaube immer, daß ein freies Volk,  
 Wie unseres, sich selbst vertheid'gen dürfe,  
 Und seinen Glauben, seine Rechte wahren,  
 Wenn list'ge Tyrannei sie vergewaltigt.  
 Für diesen Glauben gebe ich mein Leben.

Herzog.

Zum letzten Mal! — Noch einen Augenblick  
 Will ich zur Wahl Dir lassen. Draußen harrt  
 Mit allen Schrecken Deiner das Schaffott.  
 Den Brief des Lebens halt' ich in der Hand,  
 Du unterschreibst, und es ist Deins. Kannst Du  
 Noch zweifeln?

Russell.

Weiche von mir, Du Versucher!

Herzog.

So stirb, Verhärteter! — Dein Blut, es komme  
Jetzt über Dich und Dein Geschlecht — nicht mich!  
Für meinen Glauben streite ich — wie Du  
Für Deinen. — Und ich gehe jetzt zum Sieg,  
Doch Deiner wartet Tod mit Schimpf und Schande.

Russell.

Ich gehe ein zum Frieden! — Du wirst einst  
In bitterer Reue und Landsflüchtigkeit  
Dein Leben enden! —

Herzog.

Komm' es, wie es kann!

Erfüllet werden muß des Schicksals Wille —  
Für Dich, der Henker — Mich, des Thrones Glanz.  
(Er verschwindet wieder in der Oeffnung hinter dem Steinbilde, welche sich  
hinter ihm schließt.)

### Sechste Scene.

Lord Russell. Später: Lady Rachel.

Russell (kniet am Betpult.)

Ich danke Dir, daß Du mir Kraft gegeben,  
Mein Gott, zu widerstehen dem Versucher,  
Der in dem Augenblick der Schwäche nahte,  
Als Fleisches Furcht mit Beben mich beschlich.  
O, trage meine Seele in der Weile,  
Die mir noch bleibt, durch alle Todespein

Mit Deiner starken Kraft zum Sieg hinan! —

(er erhebt sich und erblickt Lady Rachel, welche eben aus dem äußeren Zimmer eingetreten ist.)

O Rachel!

Rachel

(in seinen Armen.)

William!

Russell.

O, geliebte Gattin!

Du kommst hieher, um mich zu trösten, wie  
Des Lichtes Engel, jetzt, da der Versucher  
Von mir gewichen ist. Denn Du mußt wissen,  
Der Feind war eben hier, mich zu bestreiten,  
Die Schwäche siegte einen Augenblick,  
Doch nun ist Alles gut. Ich habe schon  
Die ganze Freudigkeit zurückgewonnen.

Rachel.

Ach, ich bin nicht so freudig, wie ich sollte.  
Ich geh' umher, als wie im Fiebertraum —  
O, könnt' ich doch erwachen. — Sage mir,  
Sieh' ich Dich wirklich jetzt zum letzten Mal?

Russell.

Auf dieser Erde, ja, zum letzten Mal!  
Die Hand, die Du jetzt warm in Deiner fühlst,  
Wird, um 'ne Stunde, kalt und blutlos seyn.  
Doch, was thut das? — O, nie hab' ich so klar,  
So mächtig, wie jetzt eben, es empfunden,  
Daß wahre Liebe auch den Tod besiegt!

Rachel.

O William! — könnte ich nur mit Dir sterben! —

Rusjell.

Wohl wahr, weit herber ist Dein Loos als meines —  
 Du bleibst noch eine kleine Weile hier  
 Im Land der Sorge — Doch ich geh' voran  
 Zur ew'gen Freude in der besfern Heimath. —  
 Bald aber, bald, o meine Rachel, werden  
 Wir dort vereinigt. Und es ist ja wahr,  
 Daß Liebe jede Bürde leicht erträgt,  
 Wenn sie gerettet den Geliebten weiß —  
 So mußt auch Du Dich mit mir freu'n, daß Gott  
 Mich dieses schönen Heimgangs würdig hält.  
 Erinnerst Du, wie mir von je ein Grauen,  
 Ein Abscheu eigen war vor Krankenlager,  
 Vor Alterschwäche, langsamem Hinsterben,  
 Wo Sinn nach Sinn, und Zahn nach Zahn verschwindet,  
 Gedanke nach Gedanke, bis am Ende  
 Nichts nachbleibt als ein elend Wrack von dem,  
 Was einst ein Mann gewesen. Nie hätt' ich  
 Ertragen solchen Zustand. Schlaff wär' ich,  
 Und unnütz, ungeduldig, hoffnungslos  
 Geworden. — Besser jetzt in aller Kraft,  
 Und völlig selbstbewußt gerufen werden,  
 Ein Mann dem Tode rasch entgegen schreiten,  
 Das Leben für mein Vaterland zu opfern!

Rachel.

O William — ich verstehe Dich! —

Rusjell.

Gewiß,  
 Ich hätte wohl recht gern noch eine Weile  
 Für Dich gelebt, und unsre theuren Kinder.

Gar lieblich wär's gewesen, sie erblühen  
 Zu sehn im Blumenbeet des Vaterhauses,  
 Und meinen Sohn in's Leben einzuführen!  
 Doch anders hat es Gott gewollt. Auch so  
 Ist's gut. Die lieben Kleinen! — Süße Lucy  
 Mit ihren blonden Locken — Ja, und er,  
 Mein Herzensjunge — unser Harry! Oft  
 Wirst Du die Frage, wo der Vater ist —  
 Weshalb er denn nicht kommt — zu tragen haben.  
 O, küsse sie von mir. Sie sind ja nicht  
 Verlassen, denn sie haben Dich, und mich  
 Durch Dich. Sieh, Rachel, deshalb mußt Du bleiben,  
 Und stark in Deinem Kummer Dich erweisen.  
 Verlasse Dich auf Gott, er giebt Dir Kraft,  
 Für unsre Kinder doppelt jetzt zu leben,  
 Und ihnen Beides, Vater, Mutter seyn.

Rachel.

Ich will es, — ja, ich fühle es! — Mein Gatte,  
 Leben will ich, und leben nur für sie,  
 Und Dein erhabenes Gedächtniß. Ja,  
 Daß ich mit Würde meinen Schmerz will tragen,  
 Wie es sich ziemt für William Ruffells Gattin,  
 Sey Dir gelobt, und daß ich unsre Kinder  
 In Furcht und Liebe Gottes will erziehn,  
 Wie es für Ruffells Nachkommen sich ziemt.

Ruffell.

Du treues Weib! — Sogleich, wenn ich gegangen,  
 Begiebst Du Dich nach Deinem trauten Stratton,  
 Das wir so sehr geliebt, und weilest dort  
 In ländlich stiller Ruh, so lang die Kinder  
 Noch im Er wachsen sind —

Rachel.

Das liebe Stratton!

Da war uns wohl, — so innig wohl — doch das  
Ist lange, lange her, fast dünkt es mich  
Ein ganzes Menschenalter schon zu seyn.  
Und doch, — was für ein Bild steigt vor mir auf?  
Ich war in dieser Nacht ja dort! — und während  
Ein kurzer Schlummer auf das heiße Auge  
Sich eben senkte — da war ich dort, — auf Stratton. —  
Ja, wie in eine unbekannte Zukunft  
Fühlt' ich mich hingerückt — mein Haar war grau —  
Mein Aussehn ganz verändert, aber dennoch  
War's diese Nacht. Ich saß im Gartensaal  
Allein, und schrieb an Dich, — obgleich ich wußte,  
Daß Du schon längst gestorben. Plötzlich kam  
Auf schaumbedeckten Roß von London her  
Ein Bote, mir zu melden, daß wir endlich  
Errungen haben unsren Sieg — denn nun  
Sey Russell von dem König William und  
Dem Parlamente freigesprochen worden.

Russell.

Dem König William?

Rachel.

Ja, so lautete  
Die frohe Botschaft. Ach, es war ja nur  
Ein Traum.

Russell.

Ja, Rachel, — wohl war es ein Traum, —  
Doch einer jener Träume, deren Spiegel,  
Wenn unklar auch, ein Zukunftsbild uns zeigt.

Ich fasse es! Der Blick des Sterbenden  
 Hat schärfre Seherkraft. Gott wollte uns  
 Den Einblick in die fernen Zeiten gönnen,  
 Als Siegeszeichen in der Prüfung Stunde.  
 Nicht Himmelshoffnung blos gewährt er uns,  
 Auch unser irdisch Werk will er verklären,  
 Uns, was wir säen, in der Blüthe zeigen.  
 Hienieden schon, geliebte Gattin, wird  
 Gelohnt Dir werden Deine Lieb' und Treue.  
 Mein Tod soll edle, große Früchte tragen,  
 Mein Blut die Freiheitseiche Englands tränken,  
 So daß sie neue, starke Zweige treibt.  
 Pabstthum und Tyrannei soll nicht verdummen  
 Die stolzen Britten, — Wilhelm von Dranien,  
 Des Glaubens und der Wahrheit kühner Held,  
 Wird kommen und auf dieser grünen Insel  
 Befestigen den ewig treuen Bund  
 Von Königshoheit und von Volkessfreiheit!  
 Dann — Rachel, — dann wird wieder meiner auch  
 Gedacht, und diese Sache, dieses Urtheil,  
 Das jetzt mich fällt, wird anerkannt als wichtig —  
 Des Vaters Name bringt dem Sohne Ehre,  
 Und Du wirst diesen stolzen Tag erleben!  
 Dann aber ist Dein Tagewerk vollbracht,  
 Und dahin kommst Du, wo ich Dich erwarte! —

Rachel.

O, William, welche Hoffnung! —

(Sie halten einander fest umschlungen, ohne Anfangs die Todtenglocke, welche  
 jetzt von den Thürmen des Towers zu läuten anfängt, zu hören. Burnet  
 ist unter Lord Russells letzter Replik aus dem Vorzimmer eingetreten, mit  
 Taunton, der sich bleich und zitternd Russell nähert, kaum im Stande,  
 hervorzustammeln: )

## Siebente Scene.

Taunton.

Mylord!

Burnet.

My lady —

Ihr müßt von hier —

Lady Rachel (fährt auf).

Ha — William, was bedeuten  
Die dumpfen Töne?

Rusfell.

Es ist die Todtenglocke,  
Sie wird vom Thurm des Towers stets gehört,  
Wenn Einen aus der Haft man führt — zur Freiheit.  
Die Stunde schlägt. Wir müssen jetzt uns trennen —  
Du darfst nicht weilen, Rachel!

Rachel.

Laß mich bleiben

Bis ganz zuletzt — ich hab' ein Recht dazu! —  
War ich Dir doch zur Seite, als Du vor  
Des Blutgerichtes Schranke standst, — darum  
Muß ich auch jetzt an Deiner Seite seyn,  
Wenn sie zur Krone des Märtyrertodes  
Dich heben. Fürchte nicht für mich, — ich werde  
Nicht sinken — nicht zurück Dich halten wollen,  
Ich seh', Gott will, daß Du hinübergehst,  
Doch nur aus meiner Hand soll man Dich nehmen!

Rusfell.

So bleibe, Gattin. Ja, ich weiß, Du hast

Die Kraft, den Kelch bis auf den Grund zu leeren.  
Aus Deinen Armen geh' ich freudig in den Tod.

(zu Taunton.)

Wenn ich gegangen, wirst Du Deine Lady  
An ihren Wagen führen, und nach Haus, —  
Nicht aber über Tower Hill, verstehst Du? —

Taunton.

Ach ja — Mylord!

Russell (zu Rachel).

Bist Du dann heimgekehrt,  
So bringt Dir Burnet meine letzten Worte.  
Er wird Dir eine treue Stütze seyn.

(zu Burnet.)

Nicht wahr, mein Freund?

Burnet.

Mit Gottes Hülfe, ja.

Rachel.

Ich danke Euch.

Taunton

(der aus der Thür gesehn hat.)

Herr Jesus! Höret doch  
Den dumpfen Lärm der Waffen und Fußtritte!  
Man kommt hinauf die Treppe — ha — sie sind's!  
Es ist der Gouverneur des Towers selbst!

Russell (küßt Rachel).

Lebwohl, Geliebte! — bis zum Wiedersehn! —

Rachel.

Lebwohl, mein William!

(Reißt sich von ihm los und wirft sich vor dem Betpult auf die Knie, mit den Worten:)

Herr Gott! — nimm ihn hin!

### Achte Scene.

Die Vorigen. Der Gouverneur des Towers tritt ein, begleitet von Bewaffneten und Sheriffs.

Gouverneur.

Lord William Russell! — des Gerichtes Urtheil,  
Vom Könige bestätigt, doch gemildert,  
Hat mir zur schweren Pflicht gemacht, Euch jetzt  
Hinauszuführen zum Schaffott, wo Euch  
Des Henkers Schwert vom Leben scheiden soll.

Russell

(Der ruhig stehen geblieben ist.)

Ich bin bereit. Taunton! mein Hut! — mein Mantel!  
So — es ist gut. Rachel! Lebwohl, — Lebwohl! —  
Mein Burnet, reiche mir die Hand — Es gilt —  
Für Gott und England! —

(Er geht rasch hinaus, an Burnets Seite und gefolgt von den Bewaffneten. Taunton bleibt allein zurück bey der am Betpult in stillem Gebet hingesunkenen Rachel. Unter Glockengeläut und fernem Trommelwirbel fällt der Vorhang.)

Knecht, mein Knecht!  
 (Lied aus dem 1. Act des 1. Aufzuges)  
 Der Gott —

3. Act

Die Königin. Der Götterkönig hat seinen Thron  
 geliebt von dem ersten bis zum letzten Tage.

4. Act

Der König. Die Königin hat ihren Thron  
 geliebt von dem ersten bis zum letzten Tage.  
 Die Königin. Der Götterkönig hat seinen Thron  
 geliebt von dem ersten bis zum letzten Tage.

5. Act

Der König. Die Königin hat ihren Thron  
 geliebt von dem ersten bis zum letzten Tage.  
 Die Königin. Der Götterkönig hat seinen Thron  
 geliebt von dem ersten bis zum letzten Tage.  
 Der Götterkönig hat seinen Thron geliebt  
 von dem ersten bis zum letzten Tage.

Der Götterkönig hat seinen Thron geliebt  
 von dem ersten bis zum letzten Tage.

Der Götterkönig hat seinen Thron geliebt  
 von dem ersten bis zum letzten Tage.

Der Götterkönig hat seinen Thron geliebt  
 von dem ersten bis zum letzten Tage.

